



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
WIEN  
Vienna | Austria

# MASTERARBEIT

## Hotel Volko: ein Stadthotel für Völkermarkt

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung  
des akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs

unter der Leitung von

Ao.Univ.Prof. Arch. Dipl.-Ing. Dr.techn.

**Bob Martens**

E253 - Institut für Architektur und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Raumplanung und Architektur

von

**Benjamin Schneider**

Matrikel-Nr. 053121

Embelgasse 38-40 / 4 - 1050 Wien

Wien, März 2017



Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Diplomarbeit die Sprachform des generischen Maskulinums angewendet. Es wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.











# 1 | EINFÜHRUNG

Der ländliche Raum in Österreich sieht sich seit Jahrzehnten zunehmend mit dem Problem einer Zersiedelung konfrontiert. Seit der Industrialisierung bis in die 1960er Jahre diente der Ausbau der Infrastruktur vorwiegend einer Integration und der Zusammenführung der Stadt. Mittlerweile hat sich dieser Prozess gedreht. Die Stadt wird zunehmend fragmentiert und es kommt folglich zur Bildung mehrerer Subzentren. Man könnte behaupten die Stadt wird „peripherisiert“, das Umland zentralisiert. Was wir heute gemeinhin üblicherweise als Kulturlandschaft verstanden wird, ist das Ensemble von Wald, Wiese, Acker und Dorf. Ein Ergebnis einer jahrhundertelangen agrarischen Arbeit, der Interaktion zwischen Mensch und Natur.<sup>1</sup> Dieses traditionelle Bild einer vom Land umschlossenen Stadt hat sich weitgehend umgekehrt. Heute umschließen großräumig die zusammenfließenden Siedlungsstrukturen das Land, das so auch zum identitätsstiftenden Zentrum wird.<sup>2</sup> Die Tragweite dieser Entwicklungen können wir landesweit staunend in auffallend ähnlichen Mustern bewundern. Entlang der Einfahrtstraßen reihen sich die immer gleichen Blechhallen in unterschiedlicher Reihenfolge. Ein großer roter Sessel eingezwängt

zwischen Einkaufszentren, davor Parkplatzwüsten mit überdimensionalen Werbeträgern, dominieren unsere Vorstädte. Besonders für kleinere Städte sind diese Entwicklungen fatal, führt es doch zu einer kompletten Bedeutungslosigkeit des Stadtzentrums. Leerstand und ein Aussterben von zuvor belebten Hauptplätzen sind die Folgen. Die Ursachen für diese Symptome sind vielschichtig. Ein Grund dieser Fehlentwicklungen liegt vermutlich im mangelndem Bewusstsein für baukulturelle Fragestellungen und einer daraus resultierenden Praxis der Raumplanung, die vorwiegend wirtschaftlichen Interessen untergeordnet ist. Die Tendenz einer anhaltenden Zersiedelung und Verbauung kann im besten Fall wohl nur gebremst, aber nicht mehr rückgängig gemacht werden. Welche konkreten Veränderungen und Lösungsansätze zu einer Verbesserung führen, muss für jeden Ort eigens gesucht und beantwortet werden. Im Falle Völkermarkts sind die zuvor beschriebenen Probleme gut zu beobachten. Der Hauptplatz bzw. Stadtkern bietet aktuell keine attraktiven Einkaufsmöglichkeiten, die angrenzenden Gassen weisen einen augen-

1 Vgl.: PRETTERHOFER (2010), S.36

2 Ebd. S.28

scheinlich auffallend hohen Anteil an Leerständen auf. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde der in seiner historischen Stadtstruktur eingebettet Hauptplatz aufgrund infrastruktureller Notwendigkeit mit dem Bau einer Bundesstraße durchschnitten. Im Jahr 2000 kam es zu einer Neugestaltung des Platzes mit dem Ziel Raum für größerer Veranstaltungen zu schaffen. Die bauliche Veränderung, welche eine Entfernung des Brunnens mitsamt den umgebenden Bäumen mit sich brachte, führte nicht unbedingt zu einer Aufwertung sondern verwandelte das Zentrum lediglich in eine leere Steinbelags-Fläche.<sup>3</sup> Eine hohe Aufenthaltsqualität sucht man an diesem Ort vergebens. Die im Fokus stehende Region im Süden Kärntens ist zusätzlich von einer signifikanten Strukturschwäche geprägt. Die Suche nach Möglichkeiten zur Stärkung des Stadtzentrums im Spannungsfeld der zuvor beschriebenen komplexen Probleme bildet den Ausgangspunkt meiner Arbeit. Konkret geht es um das aufspüren einer städtebaulich interessanten und gleichzeitig verwaisten Stelle und einer sich daraus ableitenden Ausformulierung einer sich dieser Thematik widmenden Entwurfsaufgabe. Im besten Falle gelingt es durch die Zuschreibung

einer sinnstiftenden Funktion impulsgebende Gedanken und Visionen für eine positive Weiterentwicklung und Stärkung der Region voranzutreiben.

Der erste Teil der Arbeit beschäftigt sich mit der Gründungsgeschichte der Stadt Völkermarkt um die aktuellen Problemen der Stadt besser zu verstehen und auf den Grund zu gehen. Auf der Spurensuche des Genius loci, durchforstet dieses erste Kapitel erste Siedlungsaktivitäten und fortschreitende Entwicklungsperioden des Ortes. Der Architekturtheoretiker Christian Norberg-Schulz umschreibt den Begriff folgendermaßen:

*„Genius loci, der Geist, das Wesen eines Ortes. Dieser Geist wird durch verschiedene Elemente geprägt, sowohl durch konkrete, als auch durch weniger fassbare, die zusammen eine gewisse Stimmung erzeugen. Durch die Epochen hindurch ist der Genius loci teilweise erhalten geblieben, er wird meistens als Ortscharakter oder ähnliches erwähnt.“<sup>4</sup>*

3 Vgl.: KAPFINGER (2005)

4 NORBERG-SCHULZ (1982), S.13



Abb.: 1 Luftaufnahme



Diese historische Rückschau ist maßgeblich für die Bewertung und Einschätzung einer über Jahrhunderte entstandenen Stadt. Eine ausführliche Analyse des Status Quo und ein Infragestellen der aktuellen Gegebenheiten ist der zweite Schritt. Grünraum, Wasserflächen, historisch bedeutsame Gebäude, Parkflächen, etc. Nach einer Auseinandersetzung mit der Geschichte und Erkenntnissen aus der Stadtanalyse wird eine Nutzungsfunktion abgeleitet und in einem Entwurf umgesetzt. Begleitet wird die Suche von der richtungsweisenden Frage: Was kann ein zusätzlicher Mehrwert an diesem Ort sein? Hier gilt es während des Entwurfsprozesses aufmerksam hinzuschauen und potenzielle zusätzliche Nutzungsoptionen zu ermitteln.



## 2 | KURZGESCHICHTE DER STADT VÖLKERMARKT

## 2.1 LAGE UND GEBIET

Geographisch gesehen gehört das Gebiet um die Bezirksstadt Völkermarkt zum Klagenfurter Becken und ist somit Teil der größten Inneralpinen Beckenlandschaft. Aus diesem Grund war diese Region schon früh ein idealer Siedlungsraum.<sup>5</sup> Für das Bundesland Kärnten war vor allem der Draugletscher von Bedeutung. Ausgehend von der heutigen Lage Villachs erstreckte sich dieser mit über 20 km Breite durch das Klagenfurter Becken und reichte bis weit ins Unterland hinein. Im Süd-Osten endete dieser knapp vor Bleiburg und im Osten im Grenzberreich der heutigen Gemeinden Griffen und Völkermarkts.<sup>6</sup> Hinterlassen hat dieser Gletscher und dessen Schmelzabflüsse Schotter und Sandterrassen. Überall im Tiefland ist die Landschaft gezeichnet durch die Prozesse der Eiszeit und Nacheiszeit, dadurch sind in der Region verschiedenartige Landschaftsformen zu finden.<sup>7</sup> Im Norden gehören zusätzlich kleine Bereiche des Saualpen-Südabfalles zum Gemeindegebiet. Der Bereich im Westen und die Gebietsteile östlich der Stadt sind von einem vielfach gegliederten Hügelland bestimmt. Die höchsten Kuppen liegen bei 700-800m ü.A. Das Landschaftsbild ist deutlich durch größere Ebenhei-

ten vor allem zwischen dem Südfuß der Saualpe und dem Hauptort gekennzeichnet. Die heutige Stadt befindet sich nördlich des Kärntner Hauptflusses der Drau auf einer durch den Gletscher geformten Schotterterrasse mit steil abfallenden Seiten auf einer Höhe von 461m ü.A. Diese schiebt sich als dreieckiger Geländesporn Richtung Süden vor. Darunter liegt das Flussbett des seit den 60er Jahren aufgestauten Flusses.<sup>8</sup> Von Süden betrachtet liegt Völkermarkt am Nordrand des etwa 15km breiten Jaunfeldes und liegt in Sichtweite der Karawanken, der heutigen Grenze zu Slowenien. Ursprünglich gab es hier ausgedehnte Moorflächen die heute nur mehr in Resten bestehen.<sup>9</sup> Die hohe Pflanzenvielfalt und damit einhergehende zahlreiche Natur- wie auch Tierschutzgebiete bezeugen dies. Es finden sich in der Völkermarkter Umgebung ca. 700 verschiedene Arten von Farn und Blütenpflanzen. Typische Schwarzerlen-Bruchwälder und Bruchweiden-Gebüsche bestimmen deutlich das Landschaftsbild.<sup>10</sup>

5 Vgl.: WIT (1980), S.11

6 Vgl.: KÖRNER (2001), S.32

7 Ebd. S.29

8 Ebd. S.22

9 Ebd. S.37

10 Ebd. S.40



Abb.: 2 Übersichtskarte

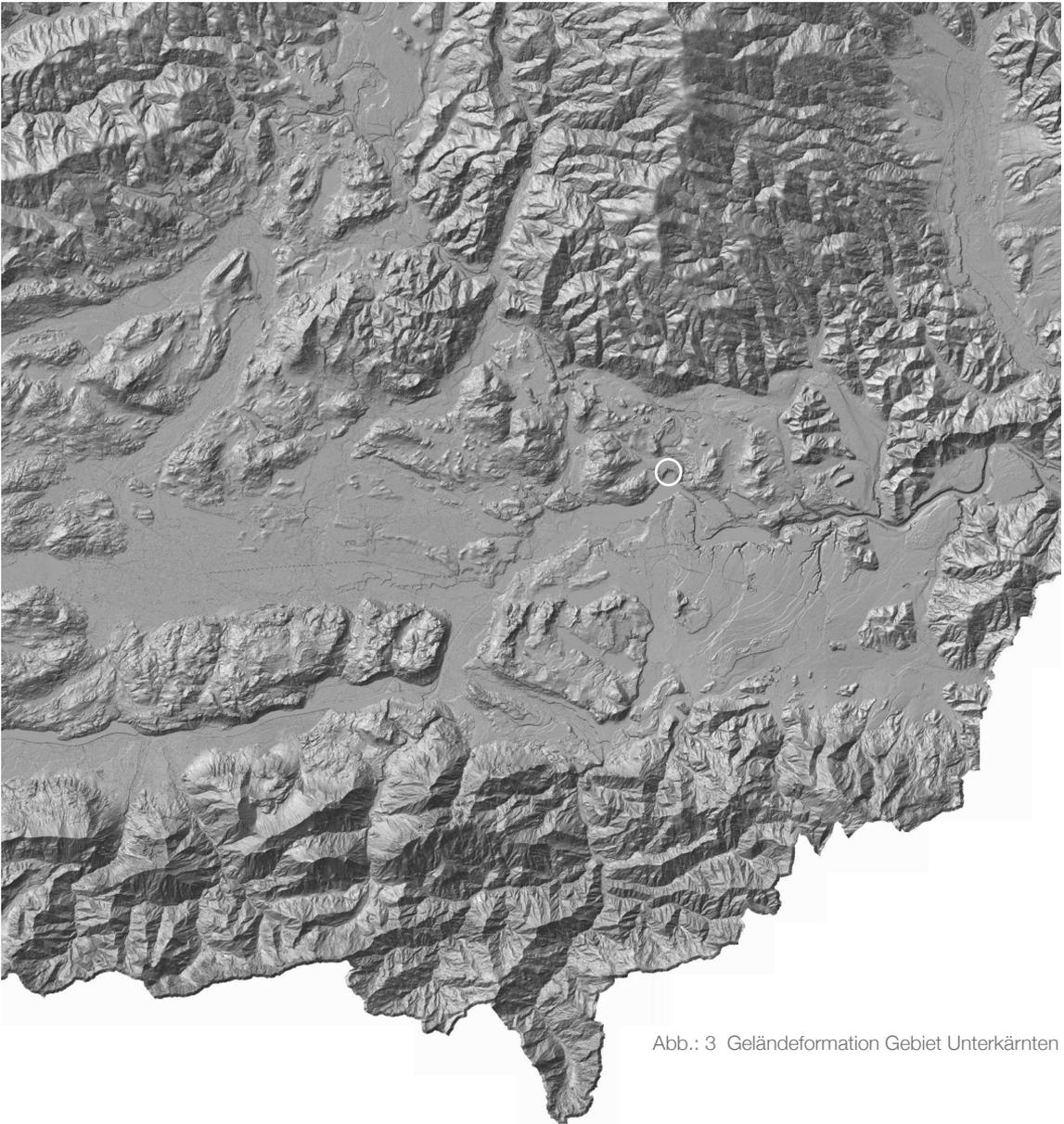


Abb.: 3 Geländeformation Gebiet Unterkarnten

## 2.2 SIEDLUNGSRAUM

Frühgeschichtlich mit dem Ausbreiten des Homo sapiens sapiens über Europa durchstreiften die ersten Steinzeitjäger auch Unterkärnten. Im Raum um Völkermarkt konnten Spuren einer Altsteinzeitlichen Besiedelung in der Griffner Tropfsteinhöhle nachgewiesen werden. Nach dem Rückzug des Eises entstanden Siedlungszentren vorwiegend dort, wo Hügelketten und kleine Seen geeigneten Lebensraum boten.<sup>11</sup> Es durchkreuzten folglich schon seit dem frühen Mittelalter wichtige Fernverkehrsstraßen das Gebiet. Auch nördlich von Völkermarkt gab es zu dieser Zeit bereits größere Wohnanlagen. Seit der älteren Eisenzeit (1000 v Chr.) bewohnten das Gebiet vorwiegend die aus dem Norden eingewanderten Illyrer. Von diesem Volk hat sich bis heute neben einigen anderen Bezeichnungen von Flüssen und Bergen auch die Wortwurzel der Drau (=fließendes Gewässer) gehalten. Ca. 400 vor Chr. durchmischte sich das Gebiet vorwiegend mit Keltischen Stämmen. Verwaltungsmittelpunkt der losen Stammverbände der Noriker war der Magdalensberg.<sup>12</sup> So waren die Kelten unmittelbare Nachbarn der Römer geworden. Handelswege entstanden, begehrtes Norisches Eisen und Blei wurde gegen Glaswaren,

Wein und Öl getauscht. Durchs Görtschitz- und Trixnertal, die beiden Täler nördlich von Völkermarkt, wurde die schwere Fracht nach Aquileja gekarrt, wobei der Weg sicherlich über Völkermarkt, mit einer Fähre weiter über die Drau und weiter über den Seebergsattel, dem heutigen wichtigen Grenzsattel nach Slowenien, führte. Nach langen wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen Italien und dem Norikum folgte eine schleichende militärische Besetzung des Gebiets. Norikum wurde Römische Provinz mit der Provinzialverwaltung Virunum auf dem Zollfeld nördlich von Klagenfurt. Das Römische Reich weitete sich folglich weiter aus und die Grenze verschob sich an die Donau. Dies hatte eine verhältnismäßig lange friedliche Entwicklung der Region um Völkermarkt zur Folge. Straßen wurden gebaut um den Nachschub für die am Limes stationierten Truppen zu gewährleisten. So führte eine wichtige Römerstraße von Celia dem heutigen Celje in Slovenien nach Juenna und weiter bis zum Knotenpunkt Virunum. Eine Querverbindung von Juenna durchs Jaunfeld und das Trixnertal

11 Vgl. KÖRNER (2001), S.60

12 Vgl. WIT (1980), S.11

fand Anschluss an die Hauptstraße Virunum-Juvavum (Salzburg).<sup>13</sup> Im 3. Jhd nach Chr. waren die friedlichen Entwicklungen vorbei. Hunnen drangen in den Raum vor und vom Balkan kamen die Westgoten. Virunum wurde dabei völlig zerstört, die Römische Verwaltung wurde verlegt. Die hier lebenden Römer und mit ihnen auch viele romanisierte Keltoillyrer, die die Stadtbevölkerung darstellten, wanderten nach Italien ab. Die keltoillyrische Landbevölkerung blieb jedoch und versuchte zu überleben bzw. sich mit den wechselnden Eindringlingen zu arrangieren.<sup>14</sup> Dies ist wohl der Grund dafür warum trotz rund vierhundertjähriger Zugehörigkeit Kärntens zum römischen Imperium außer wenigen Baulichen Resten heute sehr wenig an die Römerzeit in Kärnten erinnert. Während die vorrömische Bevölkerung ihr Kulturgut wie überlieferte Namen und Brauchtüme weitergab. Zeitweise war die Region Teil germanischer Reiche, dies aber immer nur von kurzer Dauer. Es folgte unter dem Druck der Awaren um 590 n. Chr. die Einwanderung slawischer Stämme. Diese zogen Flußaufwärts entlang der Drau und deren Nebenflüsse. An der Spitze des im 7. Jhd entstandenen Alpenlawenstaates standen slawische Herzöge. Spätes-

tens 828 kam es zur Wendung und aller Besitz slawischer Fürsten wurde eingezogen und in die fränkische Grafschaftsverfassung eingegliedert um die slawischen Fürsten durch fränkische Grenzgrafen bayrischer Abstammung zu ersetzen. Aus macht- und verwaltungspolitischen Überlegungen versuchte Kärnten sich aus den mächtigen bayrischen Herzogtum zu lösen und ein neues Herzogtum Kärnten zu schaffen.<sup>15</sup> Das Jahr 976 bedeutet daher staatsrechtlich die Trennung Kärntens von Bayern und seine Gleichstellung mit den vier Stammes Herzogtümern des römisch-deutschen Reiches.<sup>16</sup> In den Gunstlandschaften der Becken und großen Tälern war für die Bayern und später auch fränkischen Zuwanderer genügend Siedlungsraum vorhanden. Die Kolonisation ging jedenfalls gesichert vor sich, an strategischen und gut zu verteidigenden Punkten wurden Burgen gebaut.<sup>17</sup> Der Bereich um Völkermarkt weist daher eine große Zahl von Burgen und Schlössern auf. Wie zum Beispiel die heute noch erhaltene und beliebte Heun-

13 Vgl. WIT (1980), S.12

14 Ebd. S.13

15 Ebd. S.14

16 Ebd. S.15

17 Ebd. S.16

burg, Schloss Frankenstein oder das am Stausee gelegene Schloss Neudenstein.<sup>18</sup> In dieser Zeit ging auch eine Christianisierung des Landes vor sich. Ins 11. bis 13. Jhd fallen in Kärnten die wichtigsten Klostergründungen. In Völkermarkt liesen sich die Augustiner-Eremiten nieder. In unmittelbarer Nachbarschaft wurde zeitgleich das Stift Griffen gegründet. Die Klöster waren wie auch anderorts in jeder Hinsicht Strahlungszentren der Kultur. Neben der Erfüllung ihrer geistlichen Aufgaben gründeten und unterhielten Sie Schulen, machten das Land urbar und übten verschiedene Handwerke aus.<sup>19</sup> Um 1100 waren alle großen Räume so wie einst zur Römerzeit bereits bewohnt. Sowohl von Slowenen als auch von Bayern war das Altsiedlungsland für damalige Verhältnisse dicht besetzt. Es galt nun, für die zugewachsene Bevölkerung neuen Siedlungsboden zu gewinnen. So wurden die Urwälder gerodet und Sümpfe trockengelegt. Im 15. Jhd. fand die Urbarmachung Kärntens ihren Abschluss. Künftiger Bevölkerungszuwachs konnte mit Grund und Boden nur durch Hofteilung befriedigt werden. Das Ineinanderwachsen des slowenischen und deutschen Volkstums ist das Ergebnis des Besiedlungsablaufes. Nachdem

die Slowenen hier gesiedelt hatten, setzten sich die Bayern neben und zwischen sie. Im Laufe der Jahrhunderte entstand so ein Zweivölkermosaik, in dem die einzelnen Steinchen je nach Gegend verschieden dicht gesetzt wurden.<sup>20</sup>

18 Vgl. WIT (1980), S.20-41

19 Ebd. S.16

20 Ebd. S.17



Virunum

Völkermarkt

Juenna

Drau

Abb.: 4 Römerstraßen um Völkermarkt



## 2.3 STADTGRÜNDUNG

Das Völkermarkter Wappen zeigt heute noch, jedoch in abgeänderter Form zu damals, eine für das 13. Jahrhundert typische Befestigung. Neben der allgemeinen Symbolik der Wehrfähigkeit zeigt es die spezifische lokale Situation. Gedeutet werden die beiden Stadttore im Westen und Osten, dazwischen die damals noch wichtige landesfürstliche Burg.<sup>30</sup>



Abb.: 5 Stadtwappen

In Anfang des 12. Jahrhunderts verfassten Urkunden heißt die Siedlung einmal „Forum Judeorum“ und ein anderesmal „Volchimercatus“ Markt des Volko. Später setzte sich der Name Volchenmarkt durch.<sup>31</sup> Die Namensgebung der Stadt wird im Volksmund durch eine Sage geschildert. Die beiden ritterlichen Brüder Volko und Galo gerieten über die Wahl des Ortes der durch sie zu gründenden Stadt in Streit. Der eine wollte sie direkt am Ufer der Drau errichten um sie, unmittelbar an der Wasserstraße gelegen, besser zu einem bedeutenden Han-

delsplatz entwickeln zu können, während der andere das vor Hochwasser gefeite Plateau als geeigneter empfand. In einem Waffengang gewann Volko, und die Stadt wurde nach seinem Wunsch gebaut und wurde folglich Volkmarkt genannt, Markt des Volko.

Nach der Völkerwanderungszeit gab es im Raum zwischen den Karawanken und der Saualpe keine nennenswerte Siedlung mehr. Die Römersiedlung Juenna 15km südlich von Völkermarkt war verschwunden. Daher entstand im Jahr 1090 auf dem Boden der heutigen Vorstadt St.Ruprecht an der Kreuzung der Klagenfurter Straße mit der Trixner Straße ein Handelsplatz. Mit der Markteinrichtung wurde wahrscheinlich ein rheinfränkischer Kaufmann namens Volko beauftragt, der neben Kaufläuten aus seiner Heimat auch solche aus dem benachbarten Wallonien heranzog. Deren Bestreben war es zur damaligen Zeit den Tuchhandel überallhin auszubreiten.<sup>32</sup> In die Gründungszeit Völkermarkts fiel eine große Judenverfolgung in den rheinischen Städten. Unter Zustimmung des damaligen Kaisers wurden den verfolgten Juden Niederlassungsmöglichkeiten geboten.

<sup>30</sup> Vgl.: DEUER (2006), S.290

<sup>31</sup> Vgl.: WIT (1980), S.51

<sup>32</sup> Ebd. S.52

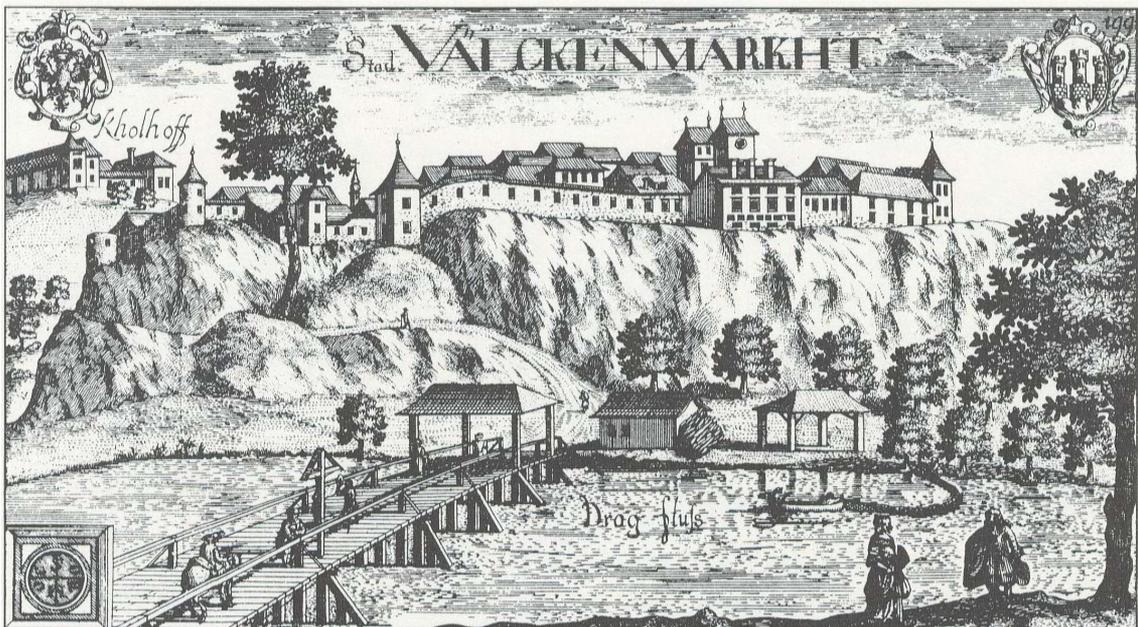


Abb.: 6 Blick vom Süden nach Valvassor

Die jüdische Kultur war in der Zeit der Stadtgründung dadurch relativ dominant. Die Vordersiedlung die Völkermarkt zu Grunde liegt war in weiter Umgebung der einzige Handelsplatz, folglich blühte dieser auch rasch auf. Durch Schenkung der Söhne des Marktgründers fiel dieser entstanden Markt dem Stift St.Paul im Lavantal zu. Mit dessen Stiftsmitteln wurde zu dieser Zeit die erste Draubrücke bei Völkermarkt errichtet. Mit diesem Brückenbau unterhalb des heutigen Stadtparks der „Bürger-

lust,“ wurden erst die Voraussetzungen für die Entstehung und ein Wachstum der Stadt ermöglicht.<sup>33</sup> Das Bestreben war vor allem den Warenverkehr nach Italien an dem bambergischen Villach vorbeizuleiten und sich so Einnahmen zu sichern. Im Jahr 1231 wurde also mit Errichtung des „Neuen Markt Völkermarkt“ auf dem strategisch ausgezeichnet geeignetem Geländevorsprungs begonnen.<sup>34</sup>

33 Vgl.: WIT (1980), S.54

34 Vgl.: Ebd. S.56

Das neue Völkermarkt entwickelte sich während der Regierungszeit Herzog Bernhards (1202-1256) zur Stadt mit Stadtrecht und Wehranlagen.<sup>35</sup> Ab 1286 galt Völkermarkt als herzogliche Stadt. „Die Häuser des herzoglichen Marktes gruppierten sich ursprünglich um den heutigen Unteren Hauptplatz. Bald wurde aber dieser nach der einzigen möglichen Richtung, nämlich nach Norden, erweitert. So wie Klagenfurt und St. Veit befestigte Bernhard auch Völkermarkt. In den gefährdetsten Teil der Stadtbefestigung verlegte er seine Stadtburg. [...] Vorher schützte er Brücke und Markt wahrscheinlich durch eine auf der Bürgerlust erbaute Burg.“<sup>36</sup> Im 15. Jahrhundert lässt sich die Zahl der Einwohner einschließlich der Vorstädte auf bis zu 2000 Einwohner belegen. Das war relativ viel da die großen rheinischen Städte zur selben Zeit höchstens 10.000 bis 15.000 Einwohner zählten. Zur Blütezeit Völkermarkts im ausgehenden Mittelalter muss der Zustrom aus der nahen und weiteren Umgebung beträchtlich gewesen sein. Der Raum innerhalb der Mauern reichte nicht mehr und so dehnte sich die Stadt über die Befestigung hinweg aus. Es entstand die obere und untere Vorstadt. Die erste Erwähnung der Kla-

genfurter Vorstadt fällt in die Hälfte des 15. Jahrhundert. Im 16. Jahrhundert gab es bereits beide Vorstädte. Schon vorher wurde an der Westseite des ehemals rechteckigen Hauptplatzes eine Häuserreihe eingebaut, wodurch der Platz die heutige markante Hakenform erhielt.<sup>37</sup> Insgesamt kam es in der Stadt zu neun schweren Bränden, wovon sich alleine fünf im 17. Jahrhundert ereigneten. Im 18. Jahrhundert wurde die Stadt von den napoleonischen Truppen belagert, unter anderem wurde auch die Brücke gesprengt, was natürlich enorme Einkommensverluste für die Stadt bedeutete. Zu dieser Zeit wurden auch das Griffner und das Klagenfurter Tor geschleift. Erhalten ist heute von der alten Stadtbefestigung der runde Wehrturm der ehemaligen Stadtburg und der sogenannte Gratzhofer Turm.<sup>38</sup> Geblieben ist auch das Türlein, durch das man zu Fuß auf den von Süden über die Draubrücke kommenden Fahrweg gelangen konnte und auch heute noch kann.<sup>39</sup>

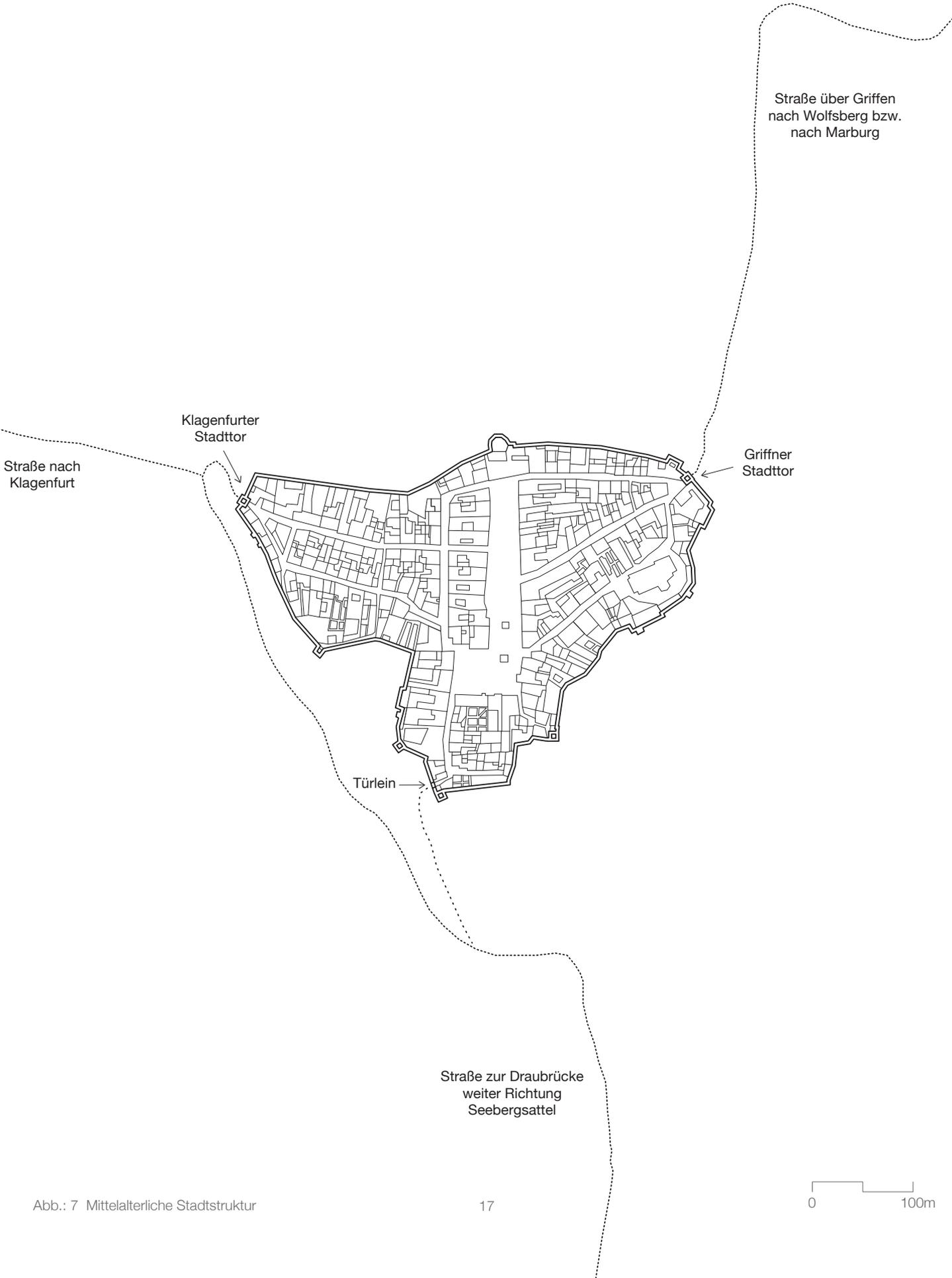
35 Vgl.: WIT (1980), S.56

36 WIT (1980), S.56

37 Vgl.: WIT (1980), S.59

38 Vgl.: OGRIS (1973), S.18

39 Vgl.: WIT (1980), S.57.



Straße nach Klagenfurt

Klagenfurter Stadttor

Griffner Stadttor

Straße über Griffen nach Wolfsberg bzw. nach Marburg

Türlein

Straße zur Draubücke weiter Richtung Seebergsattel

Abb.: 7 Mittelalterliche Stadtstruktur



## 2.4 BEDEUTUNG ALS ZENTRUM

Völkermarkt verdankt seine frühe wirtschaftliche Bedeutung hauptsächlich dem Handel mit Eisen. Anfang des 15. Jahrhunderts bekam die Stadt besondere Vorrechte für die Geschäfte mit dem Rohstoff. Eine Verkaufsniederlage entstand vorwiegend für das Eisen aus Waldenstein im Lavantal. So konnte mit dem Eisen weiter gehandelt werden und daraus wirtschaftlicher Nutzen gezogen werden. Im Original Text des Privilegiums vom Habsburger Herzog Wilhelm hieß es:<sup>40</sup>

*„... alles Eysen so zu Widenstein gearbeit und durch das Lafentall gefuert, auch zue Huetenberg gearbeit und gen Chrain gefuert wirdet, an khainandern Ende Straß allein in unnsere Stadt ze Velkhenmarcht bracht, daselbst niederlegt und verrer verkauft werden sulle...“<sup>41</sup>*

Das Eisen wurde in Völkermarkt nicht nur verkauft sondern auch weiterverarbeitet. Am Mühlbach zu Völkermarkt wurde neben mehreren Mühlen auch ein Hammerwerk errichtet um das Hüttenberger Rauheisen zu verarbeiten. Noch im Jahr 1858 war bei Brückl und in Waldenstein je ein Hochofen in Betrieb.

Eine weitere wichtige Handelsware für Völkermarkt in der Zeit des Mittelalters war der Wein.

Insbesondere der Handel mit südsteirischem Produkten florierte. Es wurden Geschäfte zwischen den Weinlieferanten in der Steiermark und den Einkäufern des Kärntner Oberlandes abgewickelt. Bei Direkteinkäufen mussten die Oberkärntner Völkermarkt passieren. Mitte des 18. Jahrhunderts hatten 57 Bürger Ausschankrechte, darunter 20 Wein- und Bierwirte und 37 Bier und Mostwirte.<sup>42</sup>

Ein altes in Völkermarkt heimisches Gewerbe war das der Schuster und Lederer. Um 1900 soll das Schusterhandwerk in der Stadt noch rund 70 Meister und Gesellen gezählt haben. Die Schneider und Tuschscherer waren ebenfalls zahlreich vertreten. Ihre Sparte hatte Tradition, denn Tuchhändler aus Wallonien gehörten zu den ersten Ansiedlern. Wie auch andersorts üblich, wohnten auch hier die Handwerker desselben Gewerbes gassenweise beisammen. Im 16. Jahrhundert gab es beispielsweise eine „Ledergasse“. Eine der ältesten Gassen namens „Verschanggasse“ die heute Faschinggasse heißt. Aufgrund des Handels mit Eisen hatte die Glockengießerei hier

40 Vgl.: WIT (1980), S.61

41 WIT (1980), S.61

42 Vgl. WIT (1980), S.61

auch eine Bedeutung und war über 100 Jahre eine besondere Attraktion in der Stadt. Nach Friesach war Völkermarkt die Größte Gußstätte in Kärnten.<sup>43</sup> Neben Handel und Gewerbe betätigten sich Bürger auch in der Landwirtschaft. Sie besaßen außerhalb der Mauer Gärten, Äcker und Wiesen. Die Viehhaltung innerhalb der Stadt ist im 17. und 18. Jahrhundert noch bezeugt. 1828 gab es jedenfalls im Stadtbereich noch 96 Ställe, 11 Wirtschaftsgebäude und 34 Dreschböden. Am Ende des Mittelalters war Völkermarkt einer der wichtigsten Handelsplätze und ein bedeutender Umschlagplatz für Waren aus Italien, Kärnten und den benachbarten Ländern. Als jedoch Klagenfurt 1518 Landeshauptstadt wurde und der Übergang über den Loiblpass ausgebaut wurde, trat in der Stadt ein gewisser Stillstand ein.<sup>44</sup> Die Stilllegung der Eisengruben und Eisenverarbeitung im oberen Lavanttal in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bedeutete einen schwereren Verlust für die wirtschaftliche Bedeutung Völkermarkts. Die Linienführung der Eisenbahn Marburg-Klagenfurt südlich der Drau brachte zusätzlich eine Benachteiligung des Standorts, da kein direkter Anschluss an die Stadt erfolgte.<sup>45</sup>



Abb.: 8 Viehmarkt auf dem Hauptplatz um 1850

Der erste belegte Jahrmakrt am St.Ruprechtstag von 1309 ist auch heute neben dem im 15. Jahrhundert entstandenen Nikolomarkt fixer Bestandteil im jährlichen Markt-Terminkalender der Stadt. Diese historischen Jahrmärkte waren anfangs Wiesenmärkte, die vor den Toren der Stadt abgewickelt wurden. Diese Märkte wurden vor allem von Bauern aus der weiteren Umgebung besucht um sich und ihre Familien fürs ganze Jahr einzudecken. Außer den Jahrmärkten wurden auch regelmäßig Wochenmärkte innerhalb der Stadtmauern abgehalten auf denen bäuerliche Produkte der Umgebung verkauft wurden. Zudem waren Viehmärkte früher von großer Bedeutung.<sup>46</sup>

43 Vgl.: WIT (1980), S.63

44 WIT (1980), S.66

45 Vgl.: KÖRNER (2001), S.407

46 Vgl.: WIT (1980), S.67



Abb.: 9 Franziszeischer Kataster



Während die Märkte damals den ganzen Hauptplatz beanspruchten, beschränken sich diese heute auf den Westteil des unteren Hauptplatzes.

Die Region um Völkermarkt blieb bis zum Beginn der 60er Jahre ein hauptsächlich land- und forstwirtschaftlich genutztes Gebiet. Erst mit der Umstrukturierung der Wirtschaft von der Grundstoff zur Finalindustrie erfolgte auch eine Verbesserung der Infrastruktur durch den Ausbau der Verkehrswege. Allen voran die A2 Südautobahn welche die notwendige Anbindung für Betriebe an das internationale Verkehrsnetz brachte.<sup>47</sup>

47 Vgl.: KÖRNER (2001), S.407



Abb.: 10 Josephinische Landesaufnahme (1763-1787)

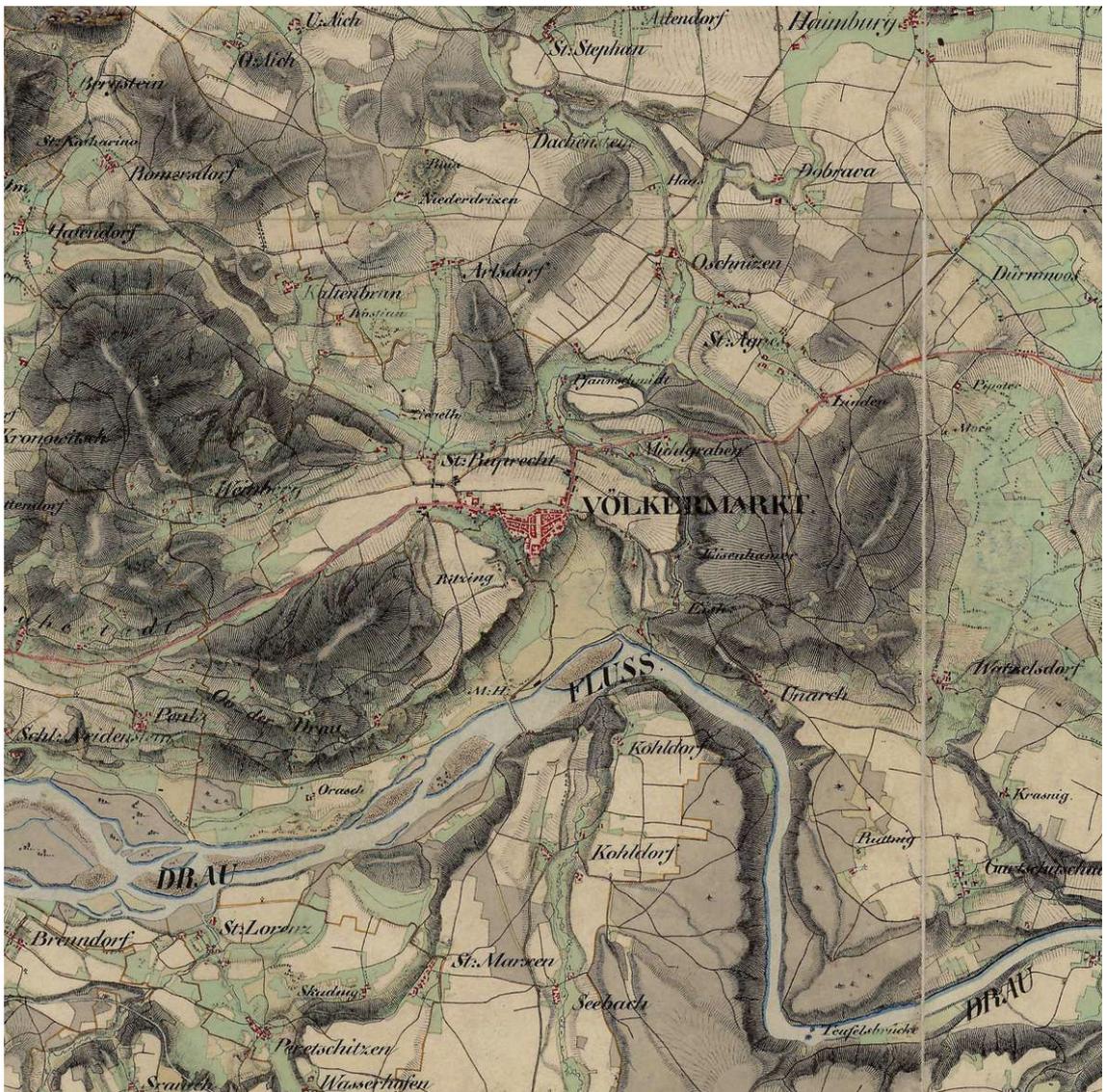


Abb.: 11 Franziszeische Landesaufnahme (1806-1869)



### 3 | DIE STADT HEUTE

### 3.1 ZAHLEN UND FAKTEN

Die im südlichsten Bundesland Österreichs gelegene Stadt Völkermarkt ist eine von insgesamt acht Bezirkshauptstädten Kärntens. Der Bezirk Völkermarkt gliedert sich wiederum in 26 Katastralgemeinden. Aufgrund von Gemeindezusammenlegungen zählen seit 1973 auch die ehemaligen Gemeinden Haimburg, St.Peter am Wallersberg, Tainach und Waisenberg dazu. Das Gebiet befindet sich im Grenzland zu Slowenien und ist seit jeher durch Handelsrouten über Sattलगrenzen mit dem Nachbarland Slowenien verbunden.<sup>48</sup>

Das Gebiet erstreckt sich über 137 km<sup>2</sup>. Die Stadtgemeinde hat mit Stand 2011 11.221 Einwohner, die Stadt selbst um die 4.616 Einwohner.<sup>49</sup>

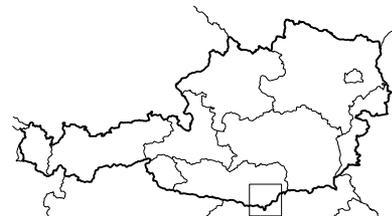


Abb.: 12 Bundesländer Österreich

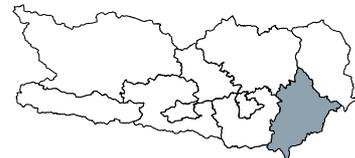


Abb.: 13 Bezirke Kärnten

48 Vgl.: <http://www.voelkermarkt.gv.at>

49 Vgl.: Statistik Austria



Abb.: 14 Verkehrsnetz Unterkärnten

0 5km

## 3.2 STANDORTANALYSE

Wald 

Wasser 

Durch eine systematische Zergliederung der Stadt in ihre Teilaspekte werden Zusammenhänge sichtbar. Leerstand wie auch das Fehlen von Funktionen die zu einer Attraktivierung des Standortes beitragen können werden mit Hilfe graphischer Mitteln herausgearbeitet. Durch kontrastierende Darstellungen im Sinne einer Figur zu Grund Graphik können Gebäude in ihrer Umgebung verstanden und räumliche Zusammenhänge erkannt werden. Bei der Betrachtung eines schwarzweiß Bildes, identifizieren wir Figur und Boden als separate Einheiten. Giambattista Nolli beispielsweise hat bereits 1748 mit seinem Plan vom Zentrum Roms das komplexe Bild zwischen negativen und positiven Räumen dargelegt und das Verhältnis zwischen öffentlichem und privatem Raum analysiert. Der Vergleich von Massen im Kontext ihrer Umgebung ist mittlerweile zum Standard einer architektonischen Entwurfspraxis geworden. Es ermöglicht unter anderem die Beobachtung der Beziehungen zwischen Planelementen, deren Anordnungen und Proportionen sowie teilweise mit den formalen Elementen des Geländes.<sup>50</sup>

In diesem Kapitel wird das Zentrum Völkermarkts in seine einzelnen Nutzungsfunktio-

nen aufgesplittet um zum Schluss durch eine Überlagerung der Teilaspekte eine potentielle neue Funktion ableiten zu können und diese in der Schnittmenge bedeutsamer Bereiche der Stadt bzw. Umgebung zu verorten. Analysiert werden bedeutende historische Orte, öffentliche Gebäude und Funktionen in der Stadt, sowie Handel und Gewerbe - kurzum alle Bereiche welche einen entscheidend Beitrag zu einer funktionierenden und belebten Stadt leisten.

<sup>50</sup> Vgl.: BALMER (2012), S.42



Abb.: 15 Grundkarte

0 100m



Abb.: 16 Bebaute Fläche



Abb.: 17 Figur Grund (invers)

## Historisch interessanten Gebäude und Örtlichkeiten<sup>51</sup>

- 1 Burg, Standort der ersten herzoglichen Burg (um 1256), später „Obere Kaserne“
- 2 Ehemalige Johannes Kapelle (genannt 1385)
- 3 Stadtturm (16. Jh.), Rest der Stadtbefestigung
- 4 Landhaus, im 15. Jahrhundert Versammlungsort der Kärntner Landstände, heute Renaissancebau mit Keilstein 1523 an der Westseite
- 5 Altes Rathaus mit gotischen Lauben und Portal, Wappen und Jahreszahl 1499 an der Südwand, Ort des ehemaligen Prangers
- 6 Christuskirche der evangelischen Gemeinde A. B., erbaut 1958
- 7 Pacherhaus, Wohnhaus des Lebzelters, Stadtrichters und Rates Mathias V. Pacher (1709-1782), ines Wohltäters der Stadt
- 8 Altes Posthaus, seit dem 18. Jahrhundert Einkehrgasthof und Vorspannstation am „Posteck“ der Stadt
- 9 Alte Volksschule, 1874 bis 1957, dann Umbau
- 10 Platzl, Standort des ehemaligen Gerichtsdiener- und Stockhauses, 1863 Durchbruch der Stadtmauer für Straßezur Draubrücke, 1895 Bau des Bezirksgerichtes
- 11 Gratzhoferturm, auch „Judenturm“, Rest der Stadtbefestigung im ehemaligen Judenviertel (bis 1496)
- 12 Türlein, drittes Tor der Stadt, nur für Fußgänger, ursprünglich mit Turm
- 13 Altes Brauhaus, im 17. Jahrhundert Eisenfaktorei der Familie Mazigon von Gillitzstein
- 14 Münzhaus, Prägeort Friesacher Pfenninge durch die Kärntner Herzöge (13. bis 14. Jh.)
- 15 Alte „Cappler“ Straße, bis 1863 einzige Nord-Süd-Verbindung der Stadt, Teil der alten Eisenstraße nach Krain
- 16 Klagenfurter oder Oberes Tor, bis 1864 turmbewehrte Toranlage mit Maut
- 17 Alte Bürgerschule, 1900 in späthistorischer Form, ab 1927 Hauptschule, 1958 bis 1970 Volksschule, heute Handelsakademie
- 18 Rosalienkapelle, Nischenbildstock des 20. Jahrhunderts an Stelle des „Neuen Pestkreuzes“
- 19 Ehemaliges Kloster der Augustiner-Eremiten (1256 bis 1808), Klosterkirche 1830 abgetragen, später „Schloss Thurnfall“, Amtsgebäude ab 1887
- 20 Neue Probstei, Residenz des Probstes des Kollegiatkapitels (seit 1231), erbaut durch Probst Marko im 17. Jahrhundert.
- 21 Neue Dehantei, 17. Jahrhundert, Amtshaus des Dechanten des Kollegiatkapitels, heute Pfarrhof
- 22 Fischinger-Kanonikatshaus, eines von sechs Kapitelhäusern der Kirchgasse
- 23 St. Pauler Zollhof, bis 1782 in St. Pauler Besitz
- 24 Stadtpfarr- und Kollegiatkapitelkirche St. Maria Magdalena, erbaut ab 1240, Neubau im 15. Jahrhundert, südlicher Turm nach Erdbeben 1690 verkürzt
- 25 Alte Messner- und Caplanei, im Kern noch Mittelalterliches Haus
- 26 Alte Stadtschule mit Wappen und Jahreszahl 1558,
- 27 Alte Probstei und Alte Dehantei 1419, führte zum Nordportal der Kirche
- 28 Griffner oder Unteres Stadttor, bis 1869 Toranlage mit Turm und „Mautnerstüber“
- 29 Abwehrkämpferdenkmal

51 Vgl.: KÖRNER (2001), S.207



Abb.: 18

## ■ Öffentliche Einrichtungen<sup>52</sup>

- 1 Gemeindeamt
- 2 Arbeitsmarktservice
- 3 Bezirksgericht
- 4 Bezirkshauptmannschaft
- 5 Kindergarten
- 6 Bundeshandelsakademie
- 7 Volksschule Völkermarkt Stadt
- 8 Neue Mittelschule
- 9 Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium
- 10 Werksmeisterschule für Berufstätige WIFI
- 11 Fachberufsschule für Baubereich

<sup>52</sup> Vgl.: <https://gis.ktn.gv.at/>



Abb.: 19

## ■ Gesundheitseinrichtungen<sup>53</sup>

- 1 Arzt für Allgemeinmedizin
- 2 Facharzt für Augenheilkunde und Optometrie
- 3 Facharzt für Urologie und Lungenkrankheiten
- 4 Facharzt für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
- 5 Apotheke
- 6 Facharzt für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
- 7 Arzt für Allgemeinmedizin
- 8 Arzt für Allgemeinmedizin
- 9 Facharzt für Augenheilkunde und Optometrie, Klinische Psychologen
- 10 Apotheke
- 11 Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde, Innere Medizin, Hals- Nasen- und Ohrenkrankheiten
- 12 Arzt für Allgemeinmedizin, Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
- 13 Facharzt für Augenheilkunde und Optometrie, Facharzt für Radiologie
- 14 Facharzt für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
- 15 Facharzt für Psychiatrie
- 16 Facharzt für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

53 Vgl.: <https://firmen.wko.at>



Abb.: 20

## ■ Banken und Versicherungen<sup>54</sup>

- 1 Raiffeisenbank
- 2 Bank Austria
- 3 Austria Anadi Bank
- 4 Sparkasse
- 5 Bawag PSK

<sup>54</sup> Vgl.: <https://firmen.wko.at>



Abb.: 21

## ■ Gewerbe und Handwerk<sup>55</sup>

Hierzu zählen: Bau / Bauhilfsgewerbe / Berufsfotografen / Chemische Gewerbe u. Denkmal-, Fassaden- u. Gebäude-einiger / Dachdecker, Glaser und Spengler / Elektro-, Gebäude-, Alarm- und Kommunikationstechniker / Fahrzeugtechnik / Film- und Musikwirtschaft / Friseure / Fußpfleger, Kosmetiker und Masseure / Gärtner und Floristen / Gesundheitsberufe / Gewerbliche Dienstleister / Hafner, Platten- und Fliesenleger und Keramiker / Holzbau / Kunsthandwerke / Kunststoffverarbeiter / Lebensmittelgewerbe / Maler und Tapezierer / Mechatroniker / Metalltechniker / Mode und Bekleidungstechnik / Personenberatung und Personenbetreuung / persönliche Dienstleister / Rauchfangkehrer und Bestatter / Sanitär-, Heizungs- und Lüftungstechniker / Tischler und Holzgestalter

<sup>55</sup> Vgl.: <https://firmen.wko.at>



Abb.: 22

## ■ Handel<sup>56</sup>

Hierzu zählen: Agrarhandel / Arzneimittel, Drogerie, Parfümerie, Chemikalien, Farbenhandel / Außenhandel / Baustoff-, Eisen-, Hartwaren- und Holzhandel / Direktvertrieb / Elektro- und Einrichtungsfachhandel / Energiehandel / Fahrzeughandel / Foto-, Optik- und Medizinproduktehandel / Handel mit Mode und Freizeitartikeln / Handelsagenten / Juwelen-, Uhren-, Kunst-, Antiquitäten- u. Briefmarkenhandel / Lebensmittelhandel / Markt-, Straßen- und Wanderhandel / Maschinen- und Technologiehandel / Papier- und Spielwarenhandel / Tabaktrafikanten / Versand-, Internet- und allgemeiner Handel / Versicherungsagenten

<sup>56</sup> Vgl.: <https://firmen.wko.at>



Abb.: 23

## ■ Industrie<sup>57</sup>

Hierzu zählen: Bauindustrie / Bergwerke und Stahl / Chemische Industrie / Elektro- und Elektronikindustrie / Fahrzeugindustrie / Gas- und Wärmeversorgungsunternehmen / Glasindustrie / Holzindustrie / Industr. Hersteller von Produkten aus Papier und Karton / Metalltechnische Industrie / Mineralölindustrie / Nahrungs- u. Genussmittelindustrie / NE-Metallindustrie / Papierindustrie / Stein- und keramische Industrie / Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie

### 1 Maschinenfabrik

<sup>57</sup> Vgl.: <https://firmen.wko.at>



Abb.: 24

## ■ Information und Consulting

Hierzu zählen: Buch- und Medienwirtschaft / Druck / Entsorgungs- und Ressourcenmanagement / Finanzdienstleister / Immobilien- und Vermögenstreuhandler / Ingenieurbüros / Telekommunikations- und Rundfunkunternehmen / Unternehmensberatung, Buchhaltung und Informationstechn. / Versicherungsmakler und Berater in Vers.angelegenheiten / Werbung und Marktkommunikation

58 Vgl.: <https://firmen.wko.at>



Abb.: 25

## ■ Tourismus und Freizeitwirtschaft<sup>59</sup>

- C Cafe
- B Bar
- G Gasthaus
- R Restaurant

<sup>59</sup> Vgl.: <https://firmen.wko.at>



## Kulturelle Einrichtungen

- 1 Neue Burg - Veranstaltungszentrum
- 2 Bezirksheimatmuseum
- 3 Galerie Magnet
- 4 evangelische Kirche
- 5 katholische Kirche
- 6 Kulturzentrum

60 Vgl.: <https://gis.ktn.gv.at>



Abb.: 27

## ■ Verkehr<sup>61</sup>

- P Parkgarage „Bürgerlust“ - 6 Halbgchosse mit 144 PKW Abstellplätzen
- B70 Landesstraße „Packer Straße“ Vor dem Bau der Süd Autobahn Hauptverbindung zwischen Klagenfurt und Graz
- B82a Umfahrung Völkermarkt- Einmündung in die B70 (Völkermarkt West) kommend vom Seebergsattel (Slowenien)
- Bbf Busbahnhof mit Regionalen Buslinien
- R1 Drauradweg - führt vom Ursprung der Drau in Italien 366km entlang des Flusses durch Osttirol und Kärnten bis nach Marburg in Slowenien

61 Vgl.: <https://gis.ktn.gv.at>



Abb.: 28

## ■ Sport und Freizeit<sup>62</sup>

- 1 Hauptplatz
- 2 Park „Bürgerlust“
- 3 Rudersportzentrum
- 4 Stausee (Schifffahrt, Rudersport, Fischen)
- 5 Spielplatz
- 6 Fußballfeld
- 7 Tennisplatz
- 8 Freibad

62 Vgl.: <https://gis.ktn.gv.at/>



### 3.3 FAZIT

Die Stadt liegt ca. 70 Höhenmeter über dem Stausee und ist für den Raum Unterkärnten nach wie vor eine Straßen und Brückengestalt. Historisch bedeutende Gebäude und Orte finden sich vorwiegend im Zentrum. Der Hauptplatz mit seiner Form ist weitgehend seit dem Mittelalter unverändert geblieben. Öffentliche Einrichtungen wie das Gemeindeamt findet sich in den Räumlichkeiten der alten Burg und bildet weiterhin das Zentrum der Stadt. Die Schulen, eine der Funktionen in der Stadt mit hoher Besucherfrequenz, stehen in einem schlechten Naheverhältnis zum Hauptplatz und können so zu keiner wesentlichen Belebung des Zentrums beitragen. Gewerbe findet sich verteilt über die ganze Stadt, es ist jedoch zu erwähnen, dass der Großteil aus Ein-Personen-Unternehmen besteht. Industrielle Betriebe findet sich in den peripheren Gebieten der Stadt und haben keinen besonderen Einfluss auf das Zentrum. Sie bewirken lediglich ein erhöhtes Verkehrsaufkommen durch die aus dem Süden kommenden Pendler. Der Handel mit seinen Geschäften bietet ein ausreichendes Angebot für die Stadt, jedoch führen die neu entstandenen Einkaufszentren an den Einfahrtsstraßen Völkermarkts zu einer Aus-

dünnung des Zentrums. Der Leerstandsanteil in den Erdgeschosszonen um den Hauptplatz aber auch in den angrenzenden Gassen ist relativ hoch. Aufgrund des Naheverhältnis zur Landeshauptstadt Klagenfurt mit ihrem vielfältigen Angebot, finden sich vermutlich nur wenige Kultur- sowie Unterhaltungseinrichtungen in der Stadt. Sport und Freizeitangebote gibt es in der auf Tourismus ausgerichteten Region hingegen reichlich. Im Zentrum selbst gibt es jedoch keine nennenswerte touristische Funktion. Großes Potential für die Stadt lässt der Hafen und das Rudersportzentrum vermuten. Attraktiver Grünraum findet sich zusätzlich im Uferbereich um den Stausee. Der steil abfallende bewaldete Hang bildet eine Barriere zwischen Flusslandschaft und Zentrum. Die Stadt umschließt die Bucht ohne sie einzunehmen und zu nutzen. Der gut frequentierte Draufweg tangiert die Stadt entlang des Ufers ohne dass seitens der Stadt eine einladende Verbindung zum Stadtzentrum vorhanden ist. Auf Basis der Stadtanalyse lässt sich an markiertem Ort das Potenzial einer touristischen Nutzung ausmachen um einen Bezug zwischen Stadt und Stausee aufzubauen.



Abb.: 30

0 100m



## 4 | DER BAUPLATZ

## 4.1 Bestand

Der gewählte Bauplatz liegt unmittelbar vor dem Völkermarkter Hauptplatz direkt an der heutigen südlichen Einfahrtstraße ins Stadtzentrum. Historisch betrachtet entstand diese städtebauliche Situation durch den Bau der Seebergstraße zur Draubrücke 1863 und einem damit verbundenen Durchbruch der Stadtmauer.<sup>63</sup> Im Vergleich mit dem Franziszeischen Kataster ist zu sehen, dass von den mittelalterlichen Gebäuden an dieser Stelle nichts übrig geblieben ist. Gegenüber befindet sich das 1895 erbaute Bezirksgericht welches noch heute an diesem Standort ist. Die sehr beengte Situation der Straße ist zurückzuführen auf die heute notwendige Fahrbahnbreite. Die zwei, nach dem Schleifen der Stadtmauer, errichteten Gebäude stehen teilweise direkt an der Grundstücksgrenze zum Fahrbahnrand. Ein Gehweg vom Hauptplatz über die Seebergstraße zur Bürgerlustgasse ist daher aktuell nicht gegeben. Das größere Gebäude war die ehemalige Brauerei Kolloros, errichtet 1875 und aktiv bis 1913. Nach einem Umbau wurde die Buchhandlung und der Ansichtskartenverlag Atzwanger eröffnet.<sup>64</sup> Seit Jahrzehnten steht dieses Gebäude leer und ist wie auf den nachfolgenden Fotos ersichtlich stark vom



Abb.: 31 Bierbrauerei Kolloros 1885

Verfall gekennzeichnet. Das davorliegende Wohngebäude ist seit einigen Jahren ebenfalls unbewohnt. Da die Substanz beider Gebäude als wenig erhaltenswürdig befunden wird, gilt für den Entwurf die Annahme eines leeren unbauten Grundstückes.

<sup>63</sup> Vgl.: KÖRNER, S.207

<sup>64</sup> Vgl.: <http://www.stadtchronik.at>

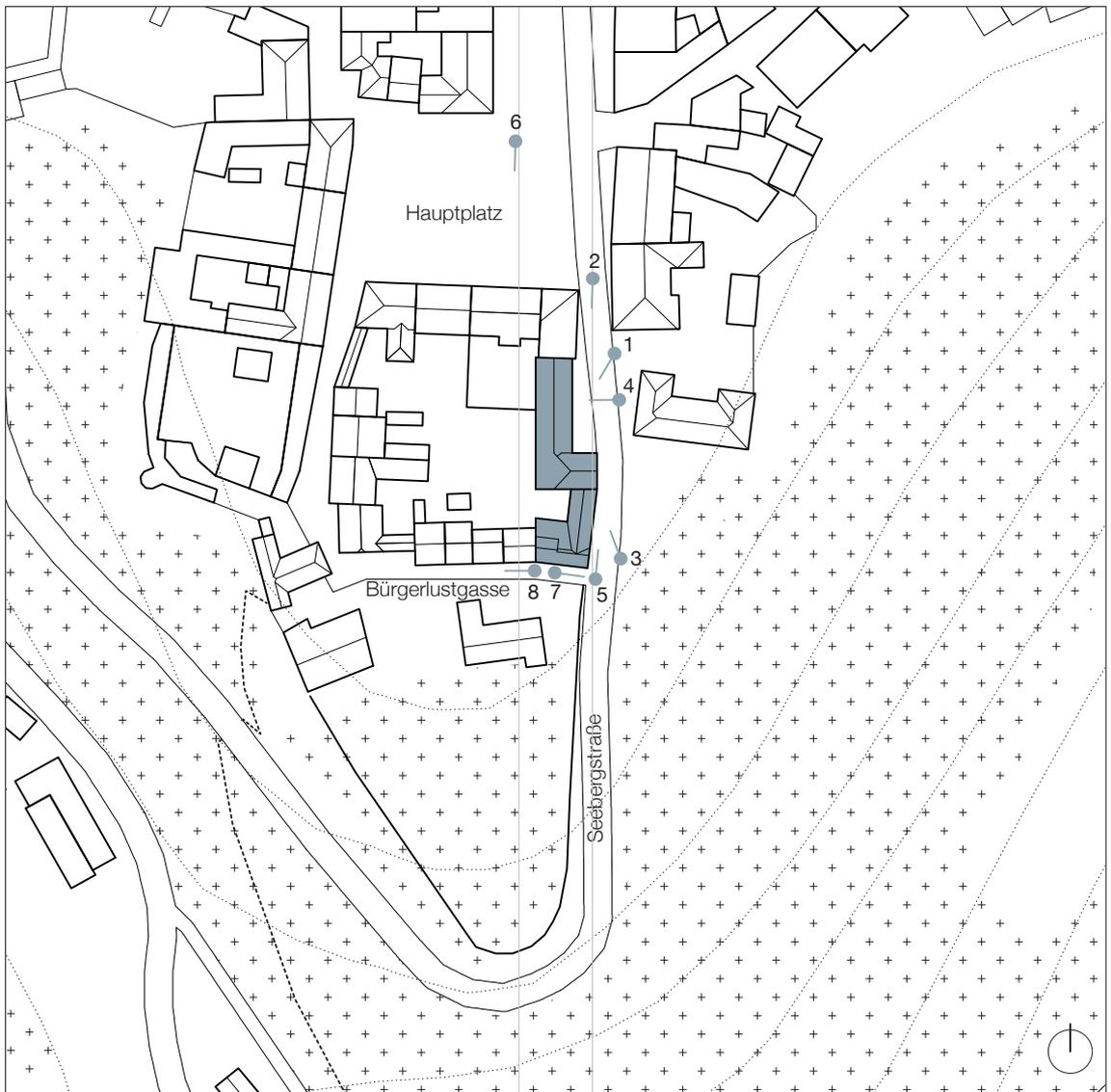


Abb.: 32 Bauplatz



Abb.: 33 Blick 1



Abb.: 34 Blick 2



Abb.: 35 Blick 3



Abb.: 36 Blick 4



Abb.: 37 Blick 5



Abb.: 38 Blick 6



Abb.: 39 Blick 7



Abb.: 40 Blick 8

## 4.2 Umgebungsbezüge

Der Stausee inklusive seines Hafens, dem Ruderzentrum und dem begleitenden Drauradweg stellt wie aus der Stadtanalyse hervorgegangen, ein großes Potential für die Zukunft der Stadtentwicklung dar. Mit der Errichtung des Draukraftwerkes Edling 1962 hat sich die Landschaft im Raum Völkermarkt entscheidend umgewandelt. Das damalige Raumplanungsgutachten verweist in diesem Zusammenhang schon 1964 auf eine mögliche positive Tendenz für eine gute Entwicklung des Fremdenverkehrs.<sup>65</sup> In Anbetracht der Tatsache dass sich auf Grund der Wasserqualität und Temperatur das Gewässer sich nur schlecht als Badesee eignet, hat sich zumindest die Vermutung der Landesplanstelle der damaligen Volksrepublik Slowenien, welche zu Beratungstätigkeiten für das Stauungsprojekt beauftragt wurde, bewahrheitet. Sie vertraten die Auffassung, dass eine mögliche Entwicklung am Stausee vornehmlich im Ruder-, Segel-, und Motorsport liegen wird.<sup>66</sup> Ein Rudersportzentrum mit samt Kraftkammer, u. Ergometerraum, Massageraum sowie Seminarräume wurde 2006 errichtet und gab dem Rudersport am Stausee einen neuen Stellenwert. Neben dem österreichischen und deutschen Teams

trainiert auch das dänische Nationalteam hier regelmäßig. Die Ruder-Fachwelt spricht geradezu vom besten Rudergewässer Europas. Relativ milde Temperaturen, wenig Wind und eine durchgehende Trainingslänge von 24km ist die Begründung.<sup>67</sup> Laut einem Gespräch mit derzeit amtierendem Bürgermeister Valentin Blaschitz sind im Jahr bis zu 8000 Nächtigungen in der Region auf auf die anreisenden Rudersportler zurückzuführen. Für einen weiteren Ausbau des Sportangebots fehlt es aber an adequaden Unterbringungsmöglichkeiten. Auch der entlang der Drau führende Radweg hat eine signifikante touristische Bedeutung. Laut Radkoordinator Wrolich Pako werden an der Zählstelle Völkermarkt im Schnitt 200-300 Radfahrer gezählt. Der gesamte Radweg führt vom Ursprung der Drau in Italien 366km entlang des Flusses durch Osttirol und Kärnten bis nach Marburg in Slowenien. 2016 bekam der Radweg vom ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club) die höchstmögliche Auszeichnung und gehört somit zu den besten europäischen Radwegen.<sup>68</sup>

65 Vgl.: HANSELY (1964), S.9

66 Ebd. S.38

67 Vgl.: <http://www.rudern-voelkermarkt.at>

68 Vgl.: <http://www.drauradweg.com>



Abb.: 41 Umgebungsbezüge



Abb.: 42 Blick 1



Abb.: 43 Blick 2



Abb.: 44 Blick 3



Abb.: 45 Blick 4



Abb.: 46 Blick 5



## 5 | ENTWURF



Abb.: 47 Panorama Karawankenzug



## 5.1 Konzept

Eine Zielsetzung des Entwurfs ist der Versuch die Beziehung zwischen Stadt und dem nahegelegenen Flussgebiet zu stärken. Einerseits geht es darum durch eine attraktive Verbindung einen gesteigerten Naherholungswert für die Stadtbevölkerung zu generieren. Andererseits können durch die Frequenzen des Radwegs und durch den Sporttourismus in Verbindung mit dem Ruderclub am Hafen mehr Besucher ins Zentrum gelockt werden. Das Konzept verfolgt außerdem eine generelle Verbesserung der städtebaulichen Situation um den Hauptplatz. Da eine Gehverbindung, wie im vorangegangenen Kapitel beschrieben, nicht vorhanden ist, soll diese durch den Entwurf ebenfalls gelöst werden. Ebenso bringt diese eine Verbesserung der Infrastruktur mit sich. Durch eine Verdichtung im Blockrandverband soll im Stadtkern ein erhöhter urbaner Charakter spürbar werden. Die Funktion des Gebäudes als Hotel richtet sich primär an Rudersportler und diverse Radtouristen. Um die Attraktivität des Hotels für die Zielgruppe zu steigern ist ein kleiner Spa- und Saunabereich sowie ein Schwimmbad als Zusatzangebot Teil des Konzeptes. Aufgrund des nahegelegenen bereits bestehenden Parkhauses kann

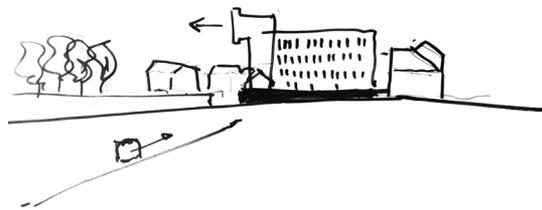


Abb.: 48 Konzeptskizze

auf dem ohnehin beengten Bauplatz auf die Errichtung von hauseigenen Parkmöglichkeiten für Hotelgäste verzichtet werden. Die sehr besondere topographische Lage und der Blick in die Landschaft hat für die Ausarbeitung des Entwurfs große Bedeutung.

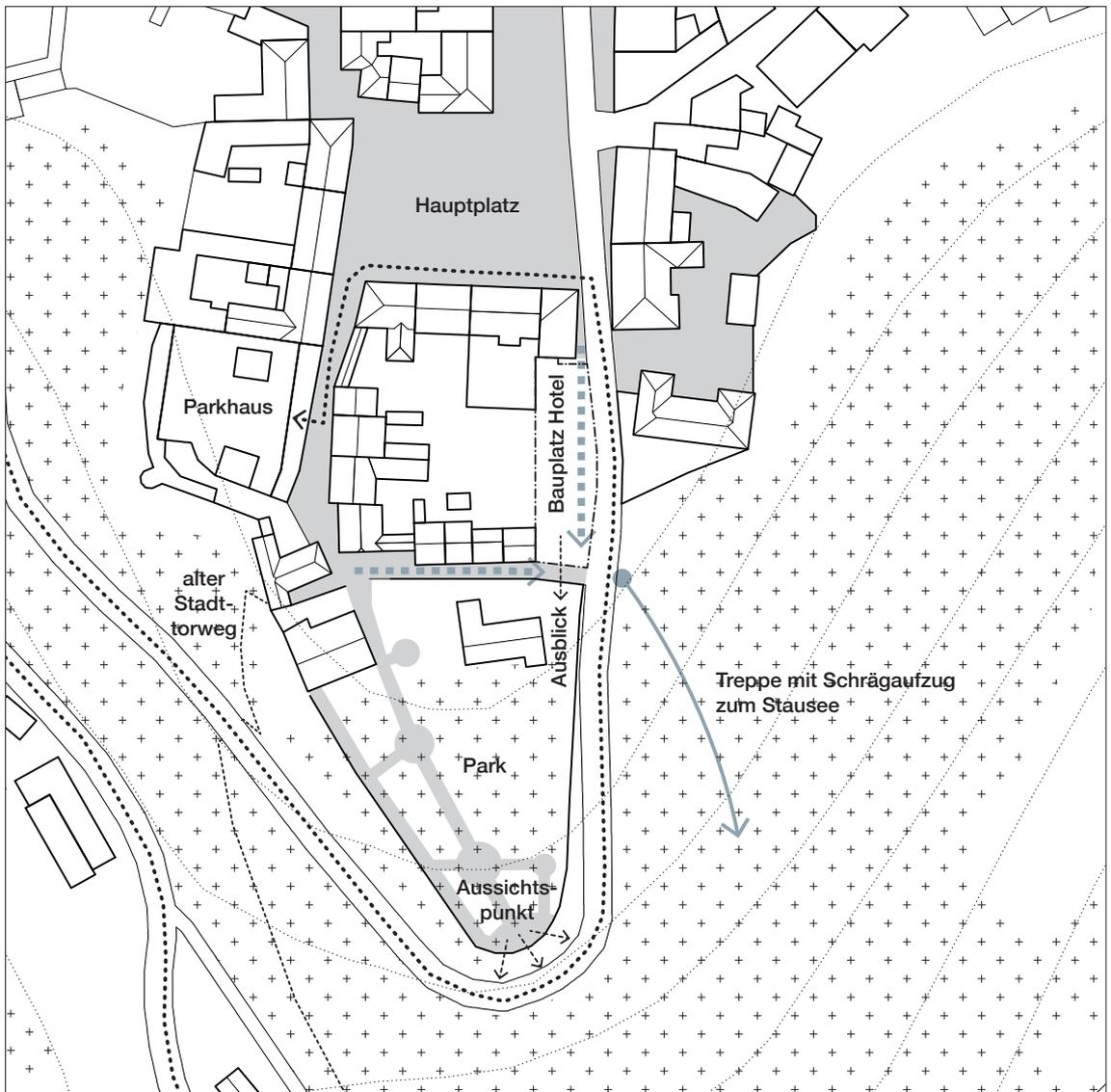


Abb.: 49 Städtbeauliches Konzept

## 5.2 Funktions- und Raumprogramm

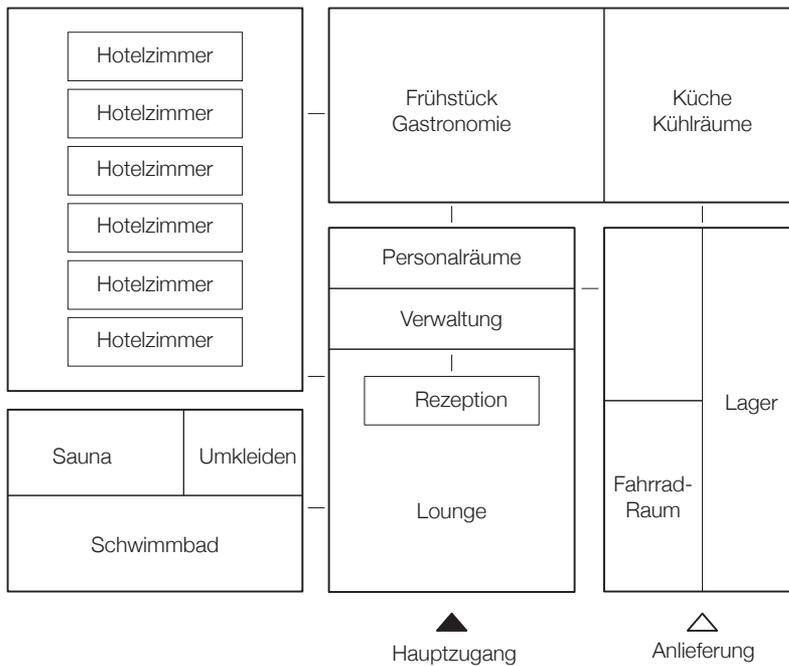
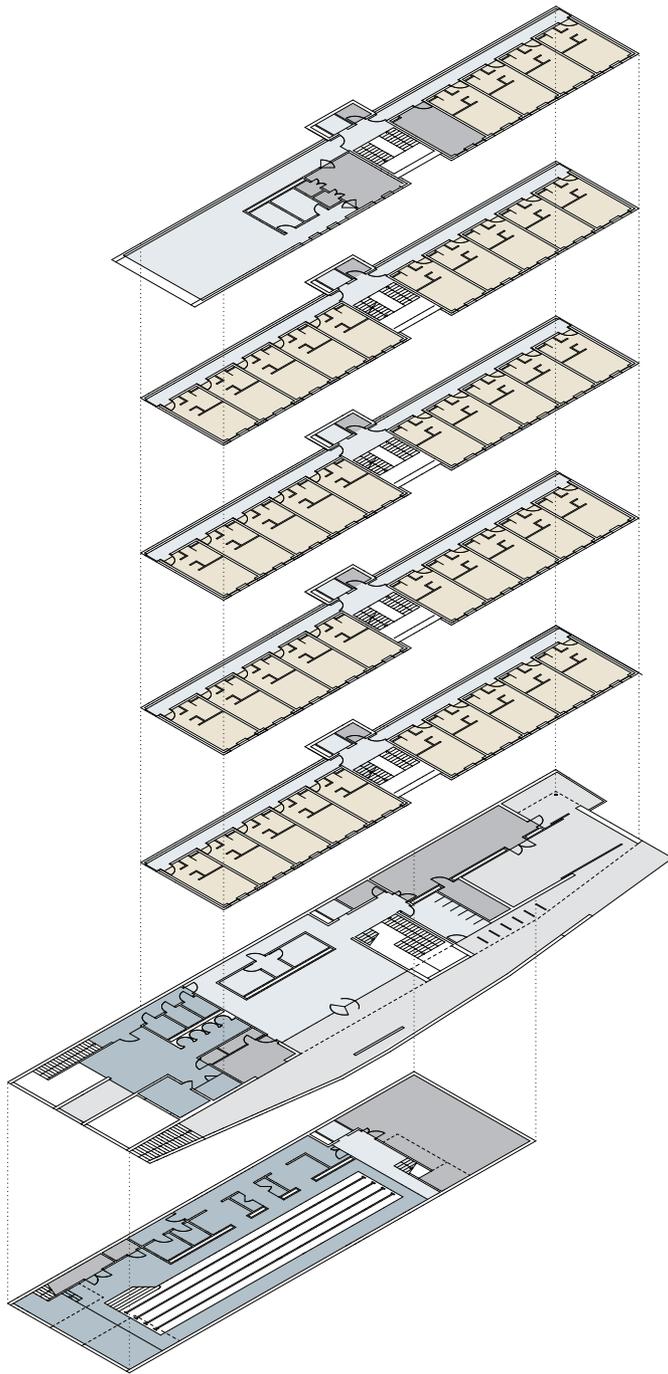


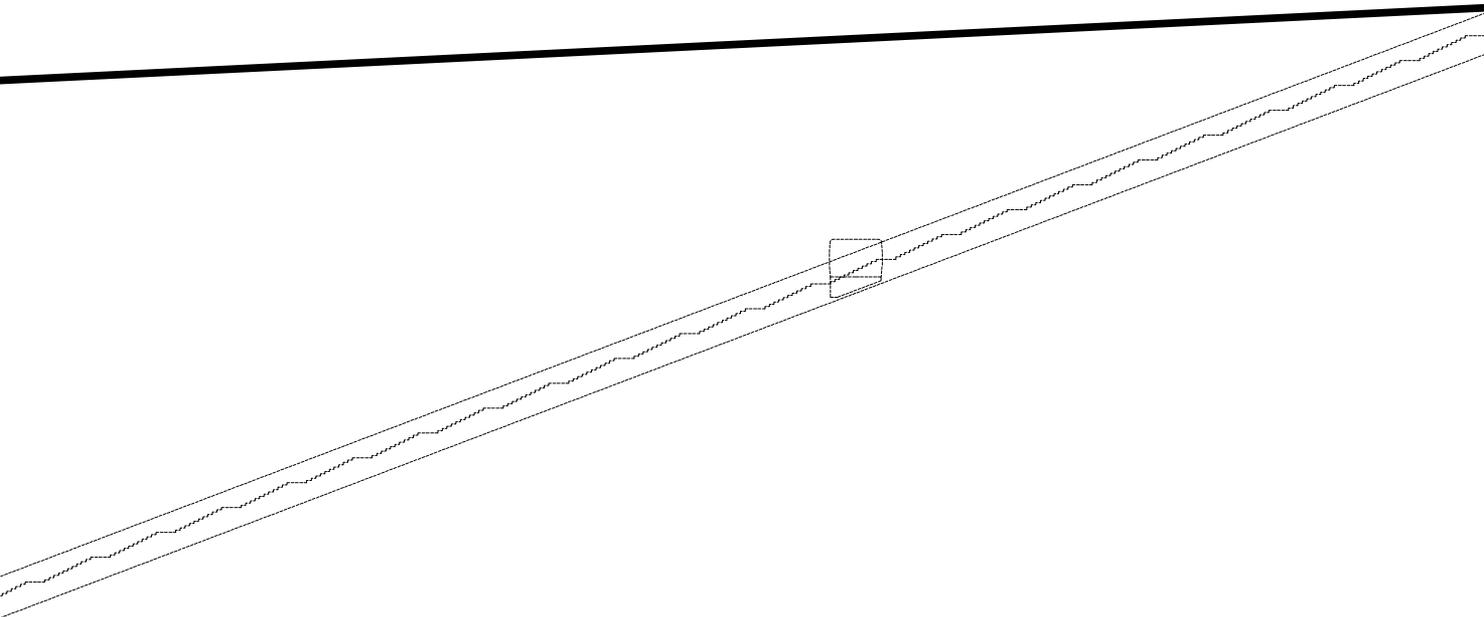
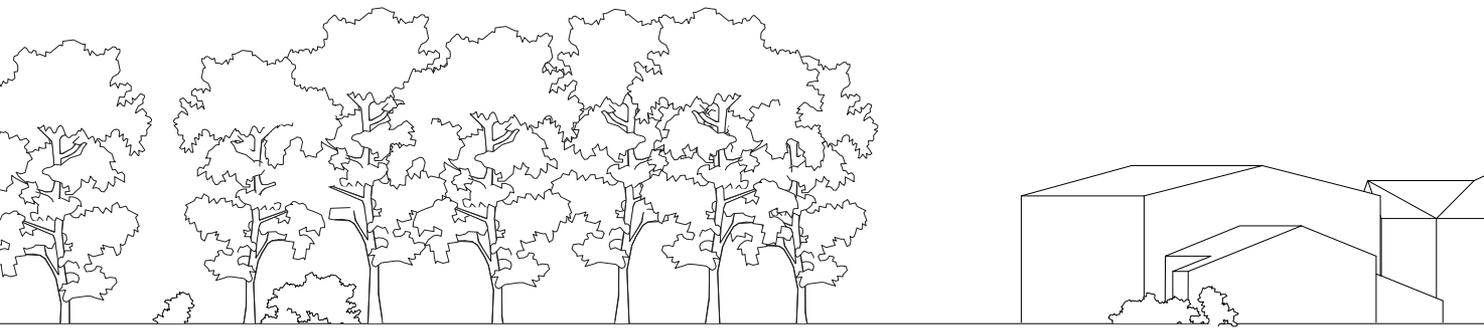
Abb.: 50 Funktionsprogramm

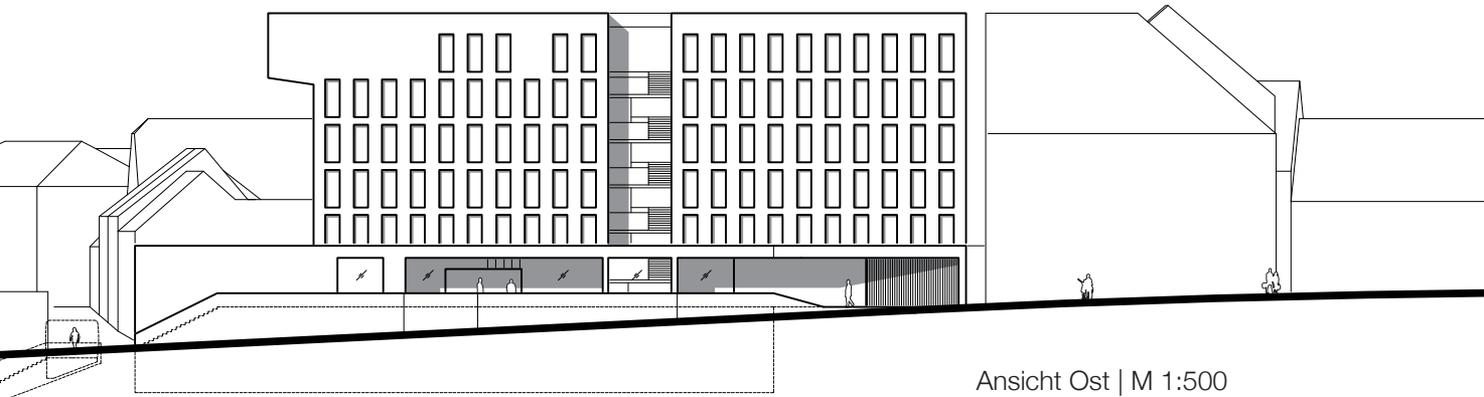


- Außenfläche
- Hotelinterne Bereiche
- Spa / Schwimmbad
- Öffentliche Bereiche
- Hotelzimmer

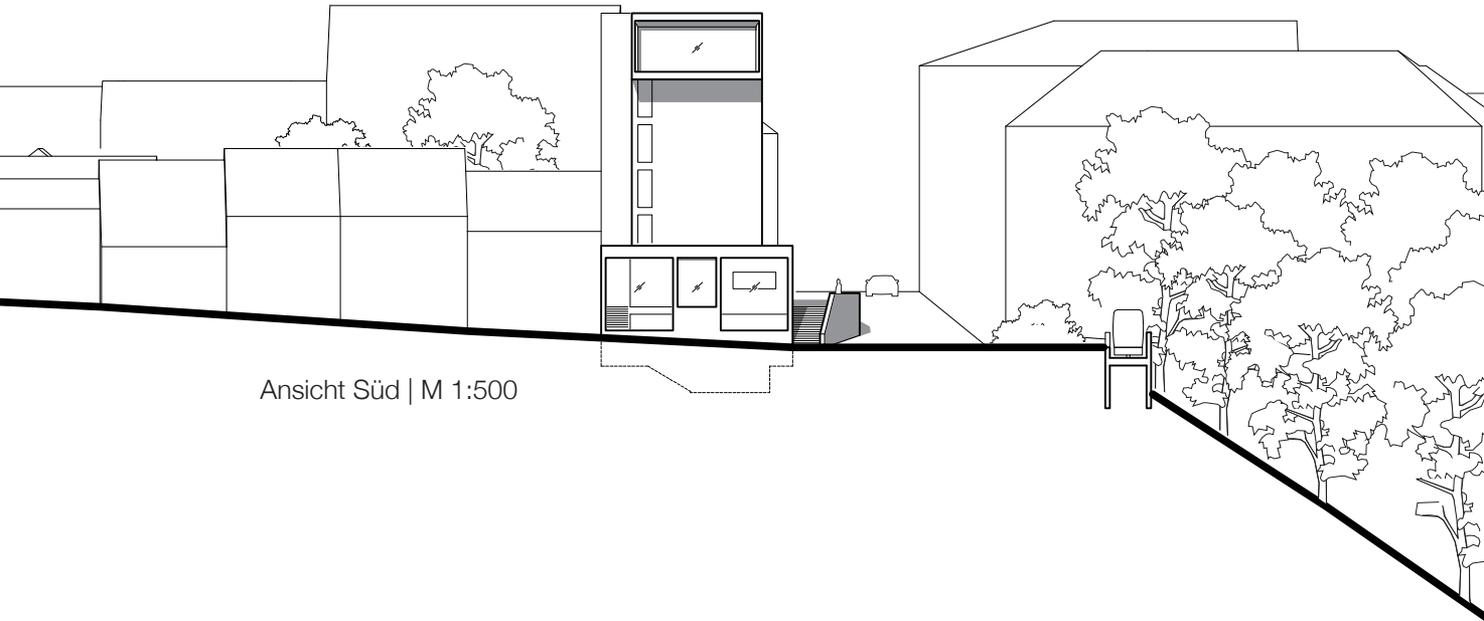
Abb.: 51 Raumprogramm

### 5.3 Planunterlagen





Ansicht Ost | M 1:500



Ansicht Süd | M 1:500

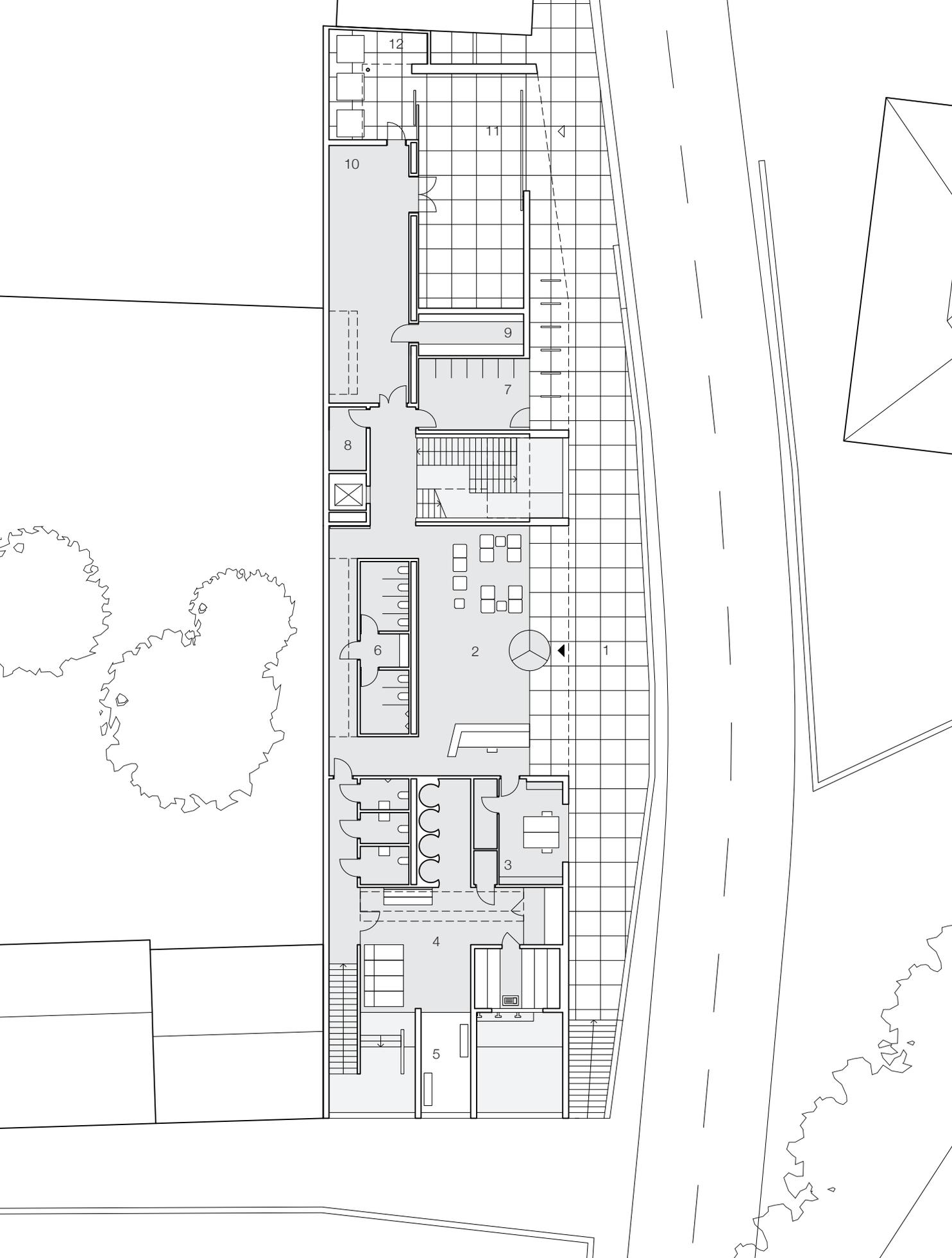


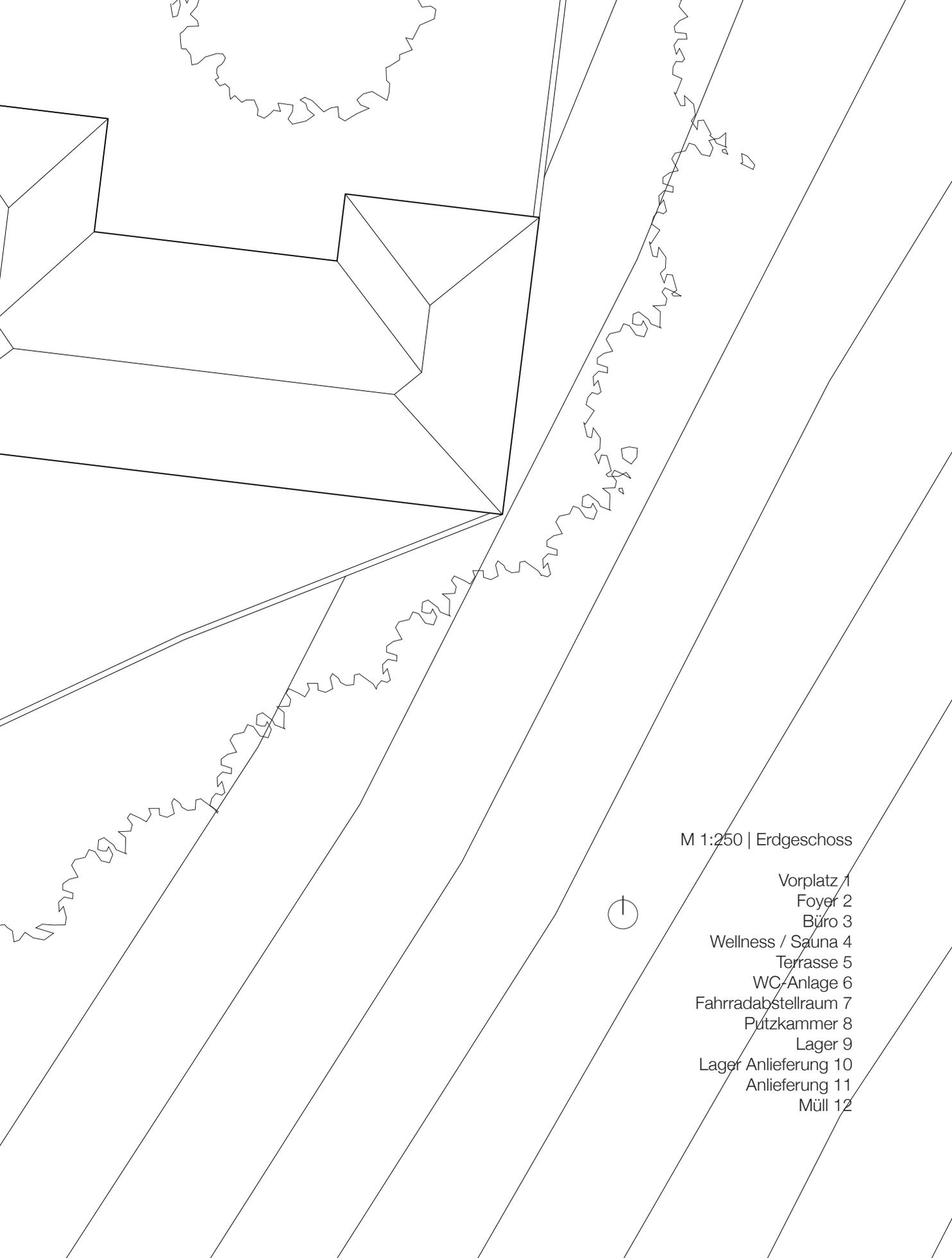




M 1:2000 | Lageplan

- Hotel 1
- Schrägaufzug 2
- Parkhaus 3
- Hauptplatz 4
- Bürgerlust 5
- Türlein 6
- Bezirksgericht 7
- Ruderleistungszentrum 8
- Cafe am Hafen 9
- Hafen 10
- R1 Drauradweg 11
- Stausee 12





M 1:250 | Erdgeschoss

Vorplatz 1

Foyer 2

Büro 3

Wellness / Sauna 4

Terrasse 5

WC-Anlage 6

Fahrradabstellraum 7

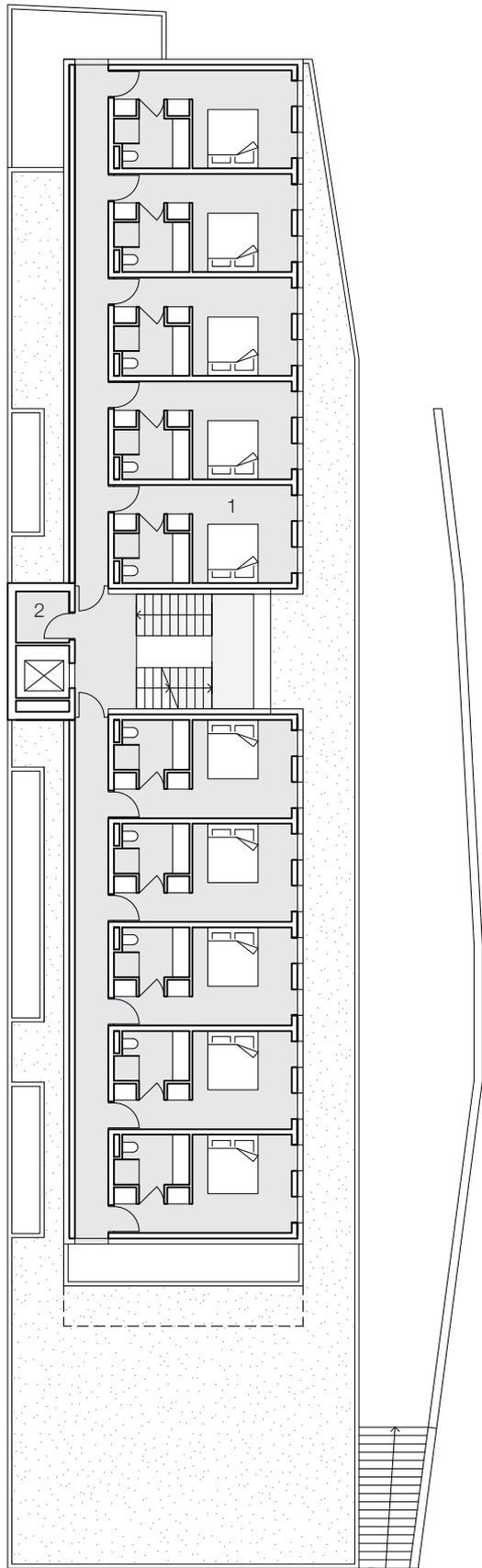
Putzkammer 8

Lager 9

Lager Anlieferung 10

Anlieferung 11

Müll 12

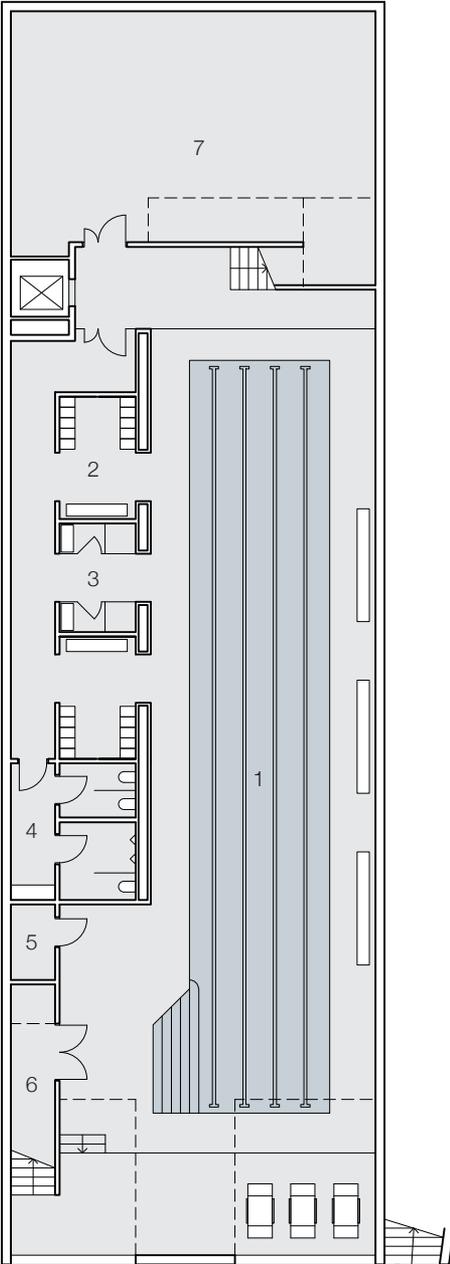


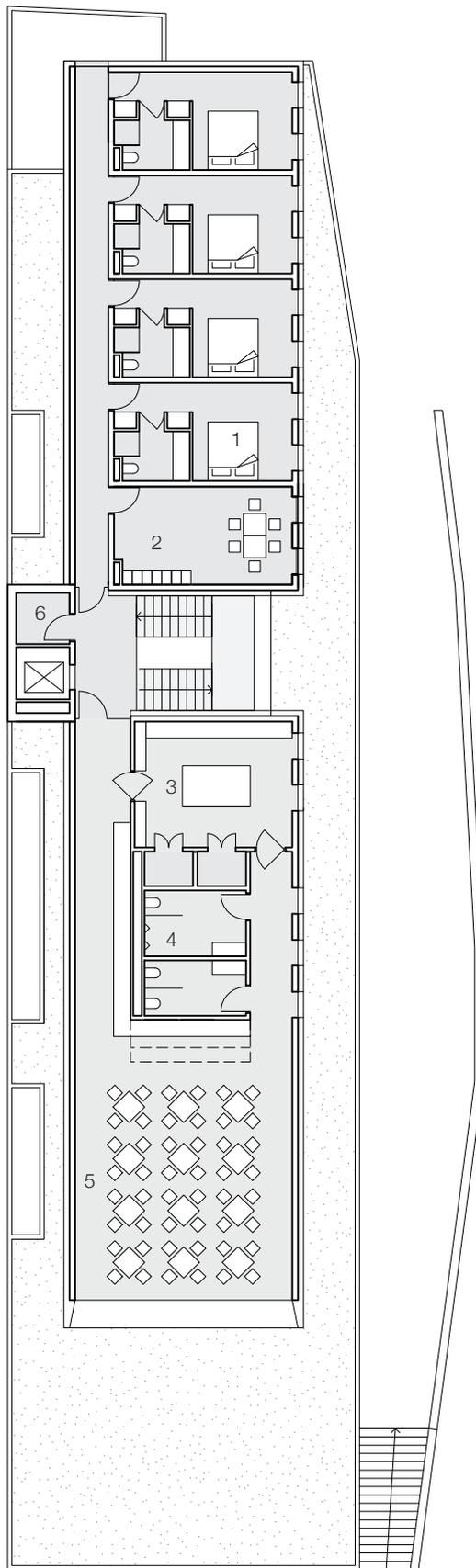
Regelgeschoss | M 1:250

- 1 Hotelzimmer
- 2 Putzkammer

Untergeschoss | M 1:250

- 1 Schwimmbad
- 2 Umkleide
- 3 Duschen
- 4 WC
- 5 Putzkammer
- 6 Lager
- 7 Technikraum

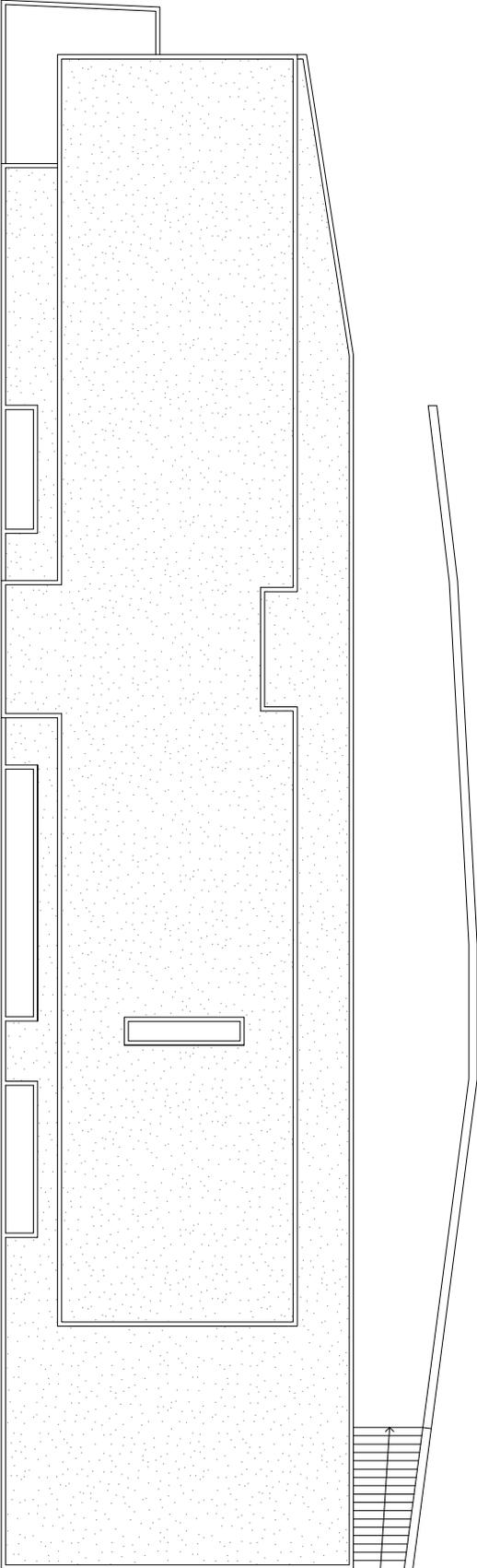


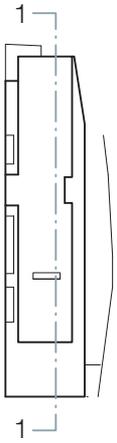


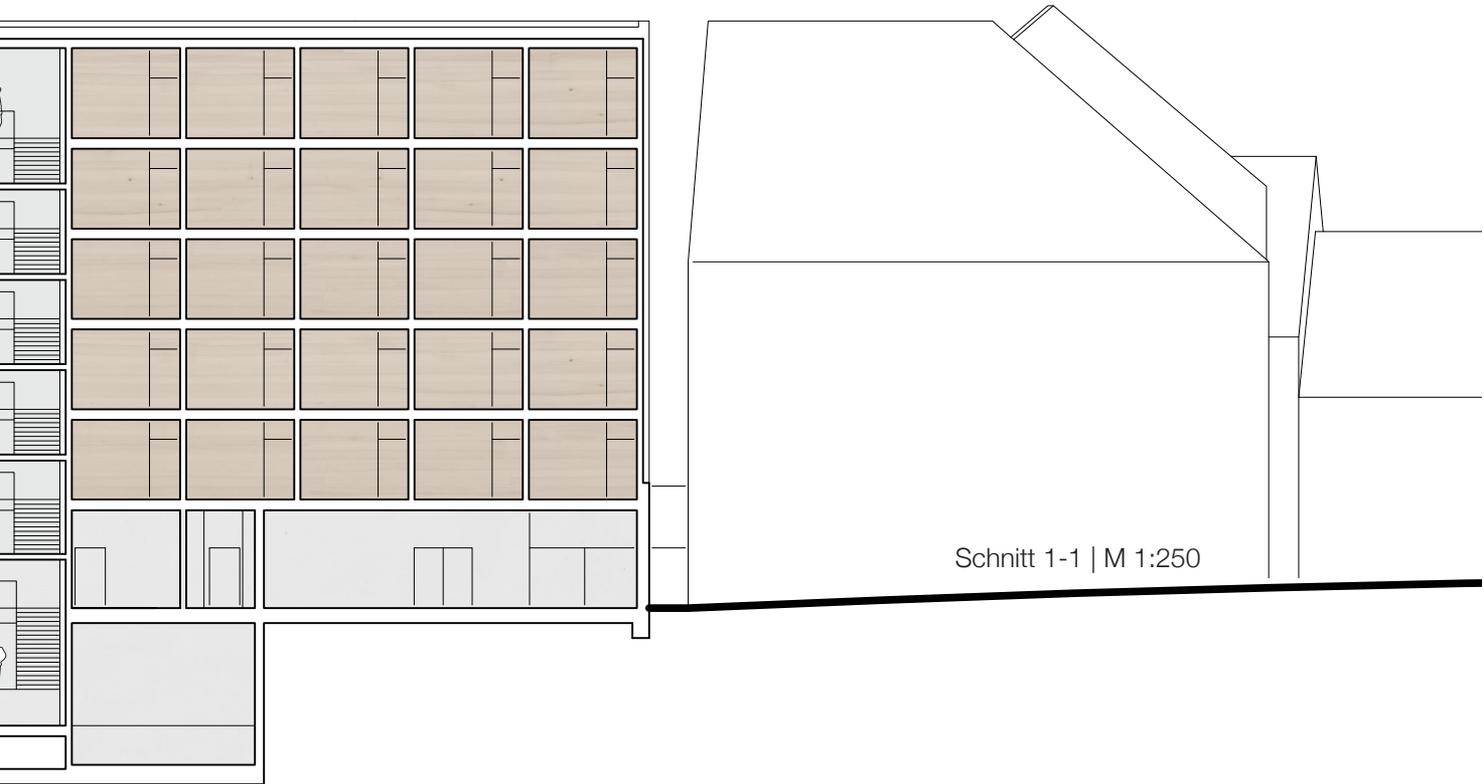
Dachgeschoss | M 1:250

- 1 Hotelzimmer
- 2 Personalraum
- 3 Küche mit Kühlräume
- 4 WC
- 5 Frühstücksraum
- 6 Putzkammer

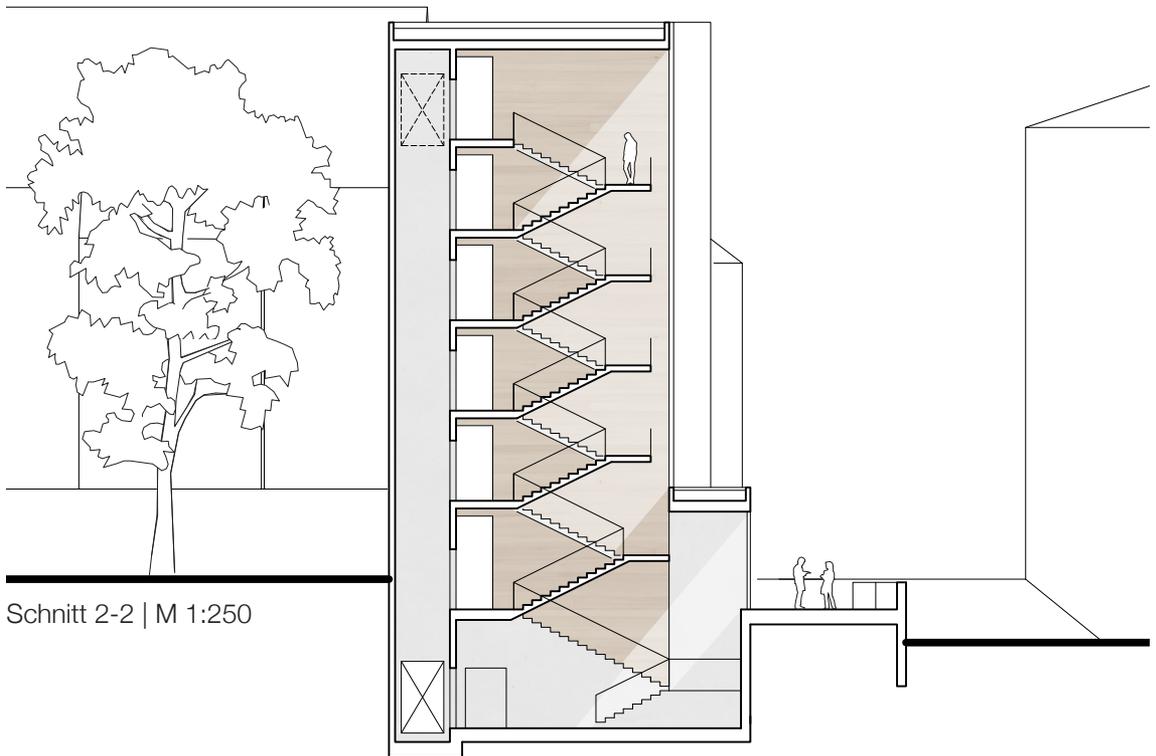
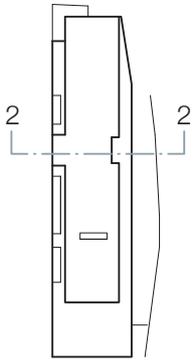
Dachdraufsicht | M 1:250

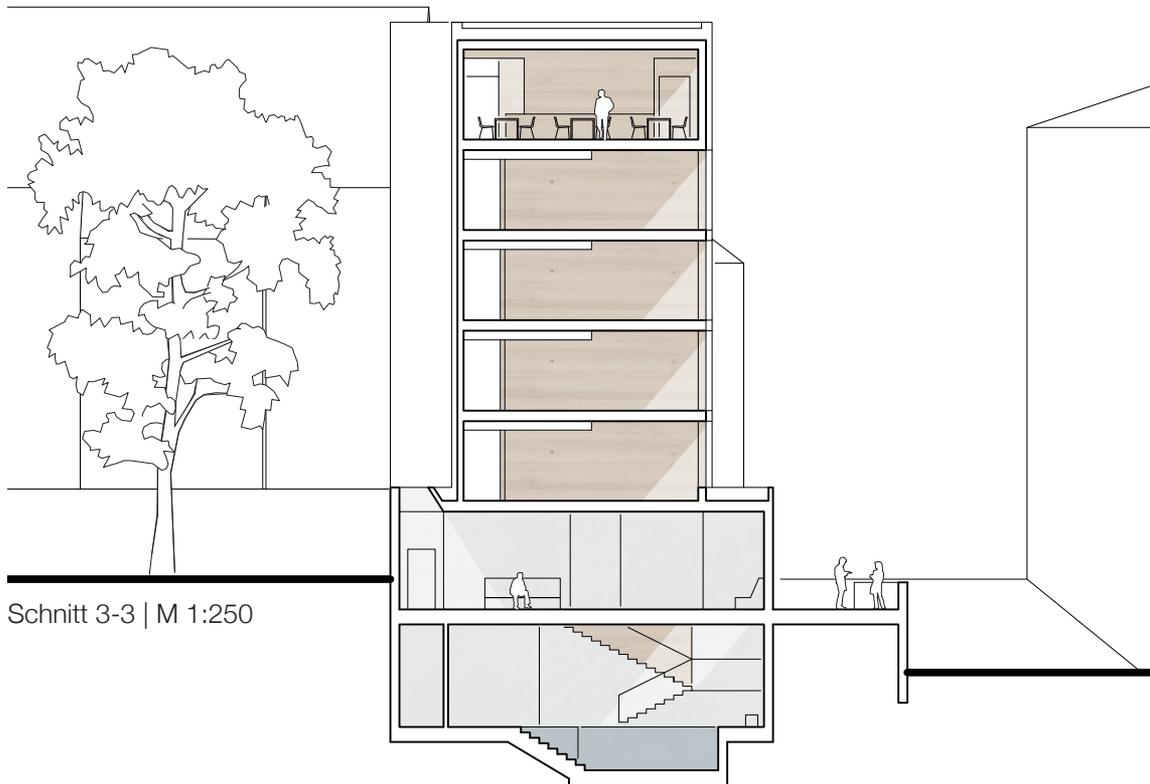
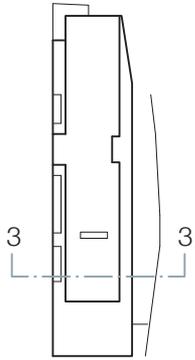




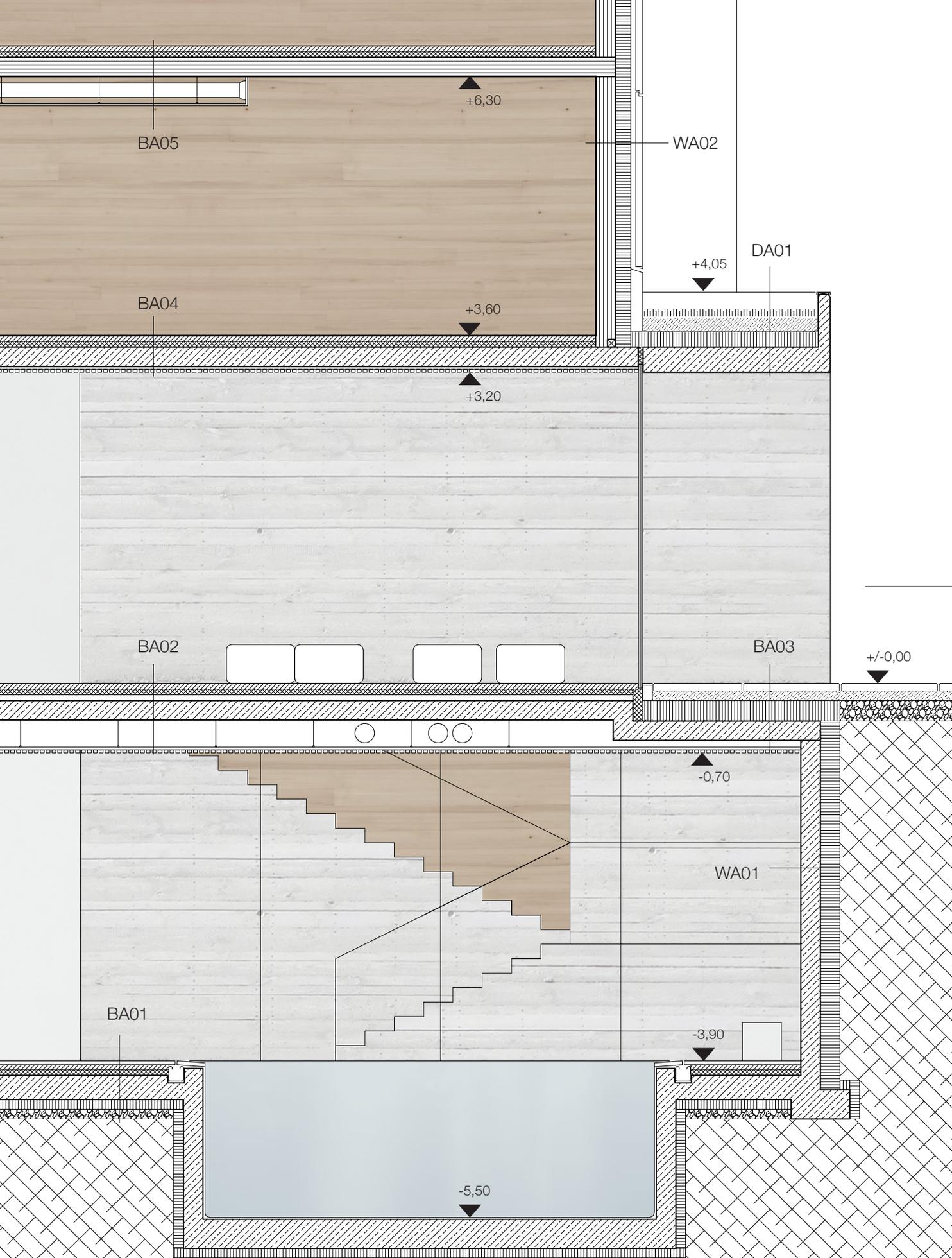


Schnitt 1-1 | M 1:250





Schnitt 3-3 | M 1:250



BA05

+6,30

WA02

+4,05

DA01

BA04

+3,60

+3,20

BA02

BA03

+/-0,00

-0,70

WA01

BA01

-3,90

-5,50

### BA01

- Steinbelag im Mörtelbett 3cm
- Trennlage
- Trittschalldämmplatte 4cm
- Ausgleichsschüttung 4cm
- STB 25cm
- Trennlage
- Dämmung XPS 10cm
- Sauberkeitsschicht 10cm
- Rollierung

### BA04

- Fliesestrich versiegelt 6cm
- Trennlage
- Trittschalldämmplatte 4cm
- STB 20cm
- Konterlattung 3cm
- Holzlattung 3cm

### BA02

- Fliesestrich versiegelt 6cm
- Trennlage
- Trittschalldämmplatte 4cm
- Ausgleichsschüttung 4cm
- STB 20cm
- Abgehängte Decke
- Holzlattung 3cm

### BA05

- Fliesestrich versiegelt 6cm
- Trennlage
- Trittschalldämmplatte 3cm
- KLH 5s 20cm
- Deckenunterseite Sichtqualität

### WA01

- STB 20cm Innenseite glatt
- Voranstrich
- zweil. Bituminöse Abdichtung
- Dämmung XPS 20cm
- Noppenfolie

### BA03

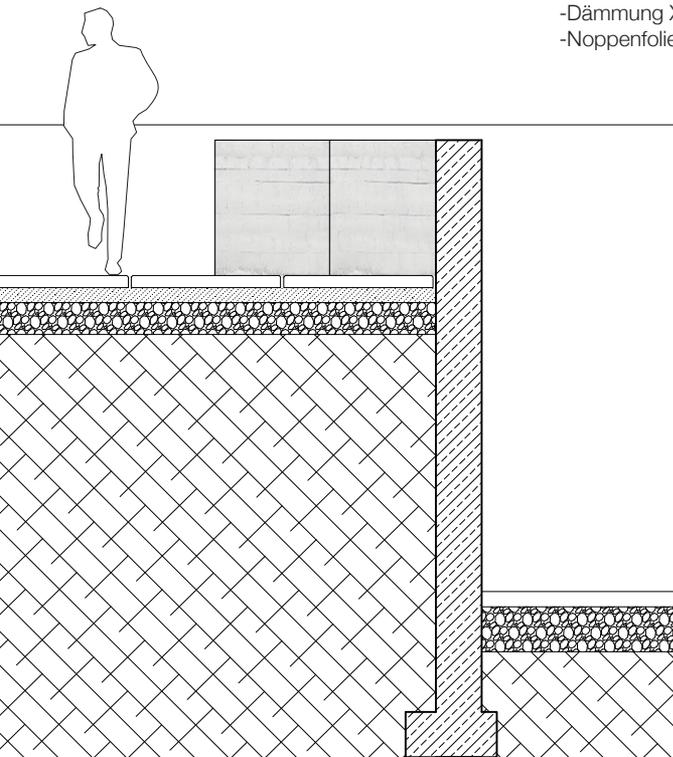
- Betonplatten 6cm
- Kiesbett 6cm
- Schutzvlies / Dränmatte
- zweil. Abdichtung
- Dämmung XPS 20cm
- dreilag. Bituminöse Abdichtung
- STB 20cm
- Abgehängte Decke
- Holzlattung 3cm

### DA01

- extensive Dachbegrünung
- Vegetations- und Dränschicht 10cm
- Speicherschutzmatte 4cm
- Abdichtung 3-Lagig Wurzelfest
- Gefälledämmung 16-20cm
- STB 25cm

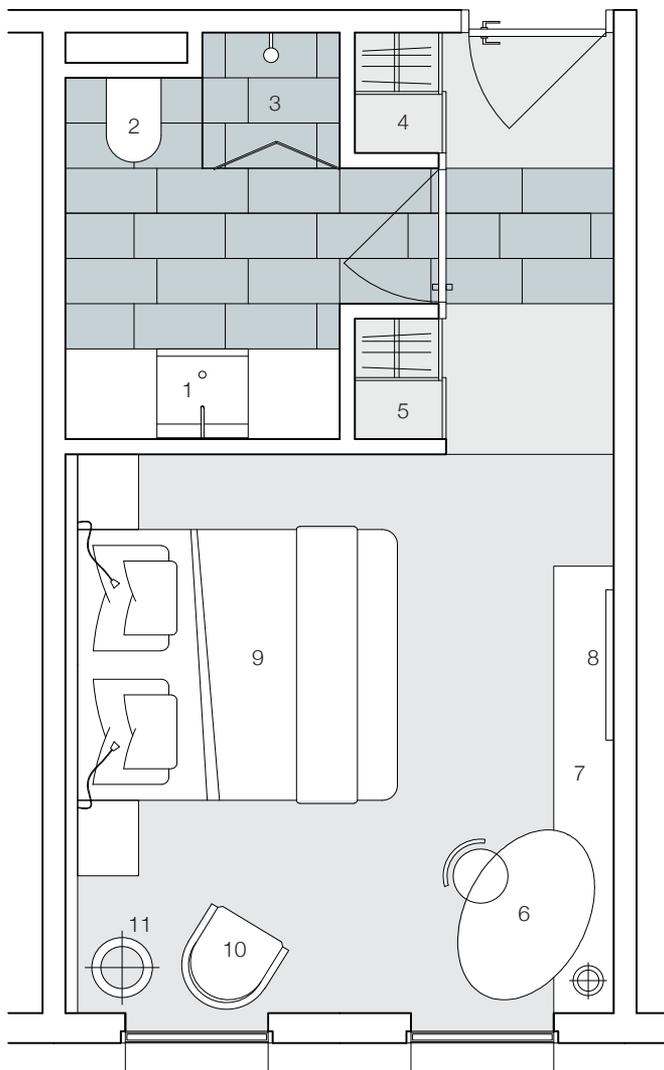
### WA02

- KLH 5s Innenseite Sichtqualität
- Dämmung Steinwolle 16cm
- Abdichtung diffusionsoffen
- Hinterlüftung
- Alupanele eloxiert natur
- auf Unterkonstruktion



Fassadenschnitt | M 1:50

Standardzimmer 22,4m<sup>2</sup> | M 1:50

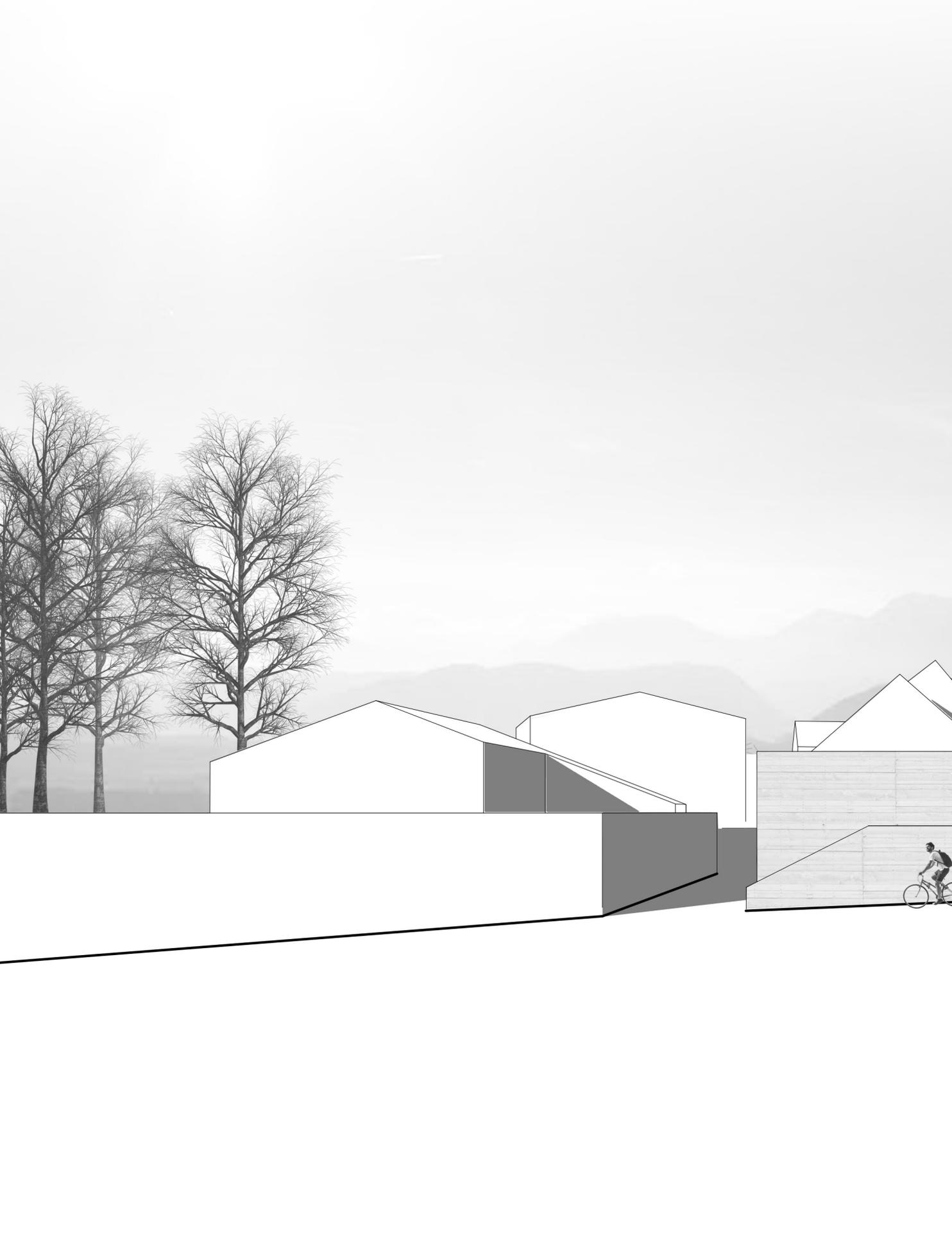


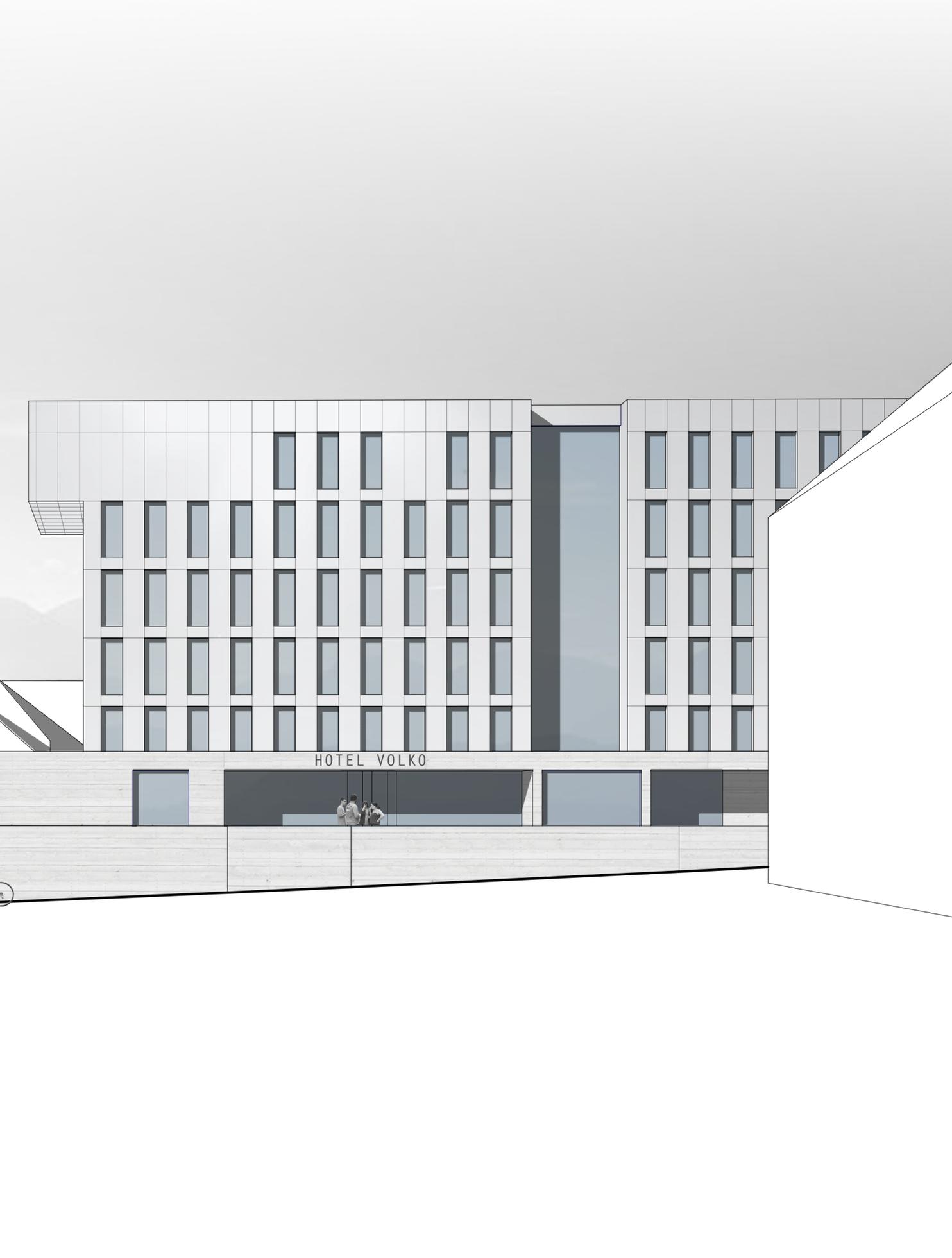
- 1 Waschbecken
- 2 WC
- 3 Dusche
- 4 Garderobe
- 5 Kleiderschrank
- 6 Schreibtisch
- 7 Ablage
- 8 TV
- 9 Doppelbett
- 10 Fauteuil
- 11 Lampe











HOTEL VOLKO





## 5.4 Baubeschreibung

Der Bauplatz besteht aus zwei Grundstücken, liegt an der südlichen Seite von Völkermarkt nahe am Hauptplatz und hat eine Gesamtfläche von 877m<sup>2</sup>. Die Kubatur nutzt in der Tiefe wie auch in der Länge das Grundstück flächendeckend aus. Die Sockelzone grenzt direkt an die Grundstücksgrenzen, sowohl straßenseitig wie auch hofseitig. Der darüberliegende Baukörper springt etwas zurück und setzt sich formal von der Erdgeschosszone ab. Die Hauptansichten sind zur Straßenseite wie auch Richtung Tal orientiert und setzen ein starkes Zeichen an der Stadteinfahrt. Der kompakte Baukörper ist in eine Sockelzone und in zwei darauf ruhenden Scheiben gegliedert, die durch ein Hauptstiegenhaus verbunden sind. Diese Setzung bestimmt im wesentlichen das Erscheinungsbild. Die Fassade des Erdgeschosses, wie auch die des Untergeschosses, ist in Sichtbeton mit sägerauher horizontal orientierter Schalung ausformuliert. Die zwei aus einem Kreuzlagenholz-System konzipierten Bettentürme sind mit Alupanelen rundum eingekleidet. Durch die glatte Oberfläche bilden die Obergeschosse einen Kontrast zur rauh anmutenden Zone im Erdgeschoss. Durch die Gliederung nach dem Prinzip eines

strengen Rasters entsteht eine regelmäßige Lochfassade und durch die zurückversetzten Fenster verleiht der Schatten dem Volumen starke Plastizität. Der Zutritt ins Foyer des Hotels erfolgt über einen entlang der Straße führenden Vorplatz. Das zentral liegende Stiegenhaus erschließt alle Bereiche des Hotels, die Liftanlage ermöglicht barrierefreie Zugänge in alle Ebenen. Im Untergeschoss befindet sich neben der Haustechnik das Schwimmbad über das man auch in den im Erdgeschoss liegenden Spa-Bereich gelangt. In den Geschossen eins bis fünf befinden sich die 44 Hotelzimmer welche sich ausschließlich nach Osten. Im obersten Geschoss ist der Frühstücksraum mit einer angeschlossenen Küche. Die nach Süden ausgerichtete großzügige Öffnung ermöglicht einen Panorama-Blick in die umgebende Landschaft. Das statische Konzept beruht auf tragenden Wänden in Schottenbauweise. In der Sockelzone durch kerngedämmten Schichtbeton und in den Obergeschossen mittels Kreuzlagenholz-Scheiben. Spannweiten der Decken betragen aufgrund des schmalen Gebäudes nicht mehr als 8 bis 10 Meter. Der Liftkern mit Schacht ist zugleich das aussteifende Element für das Bauwerk.

## 5.5 Entwicklungsschritte Dokumentation

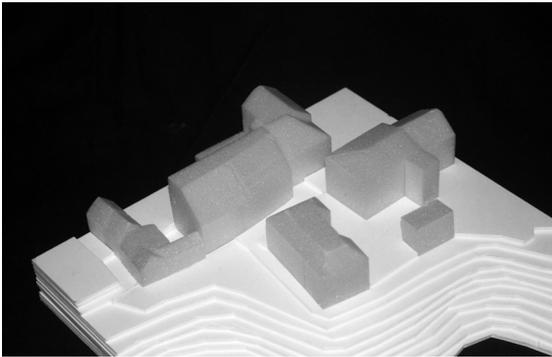


Abb.: 52

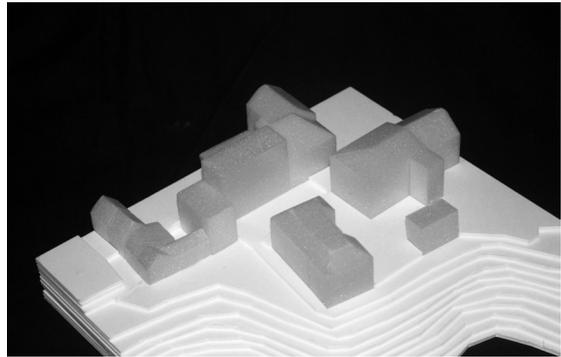


Abb.: 55

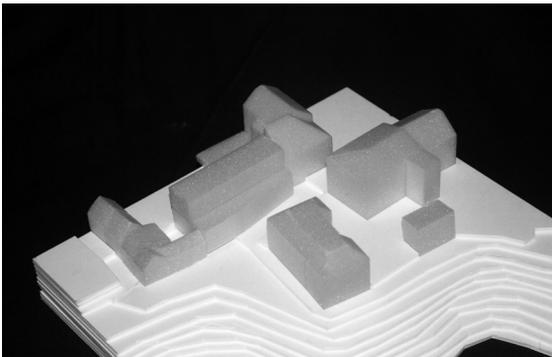


Abb.: 53

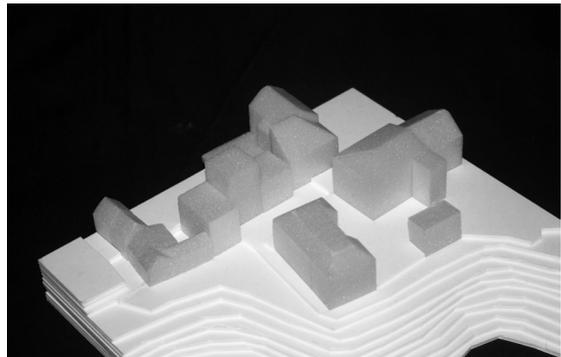


Abb.: 56

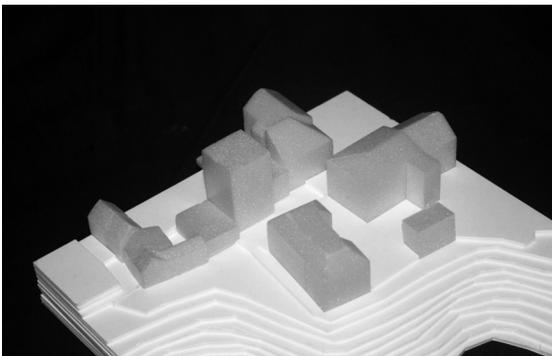


Abb.: 54

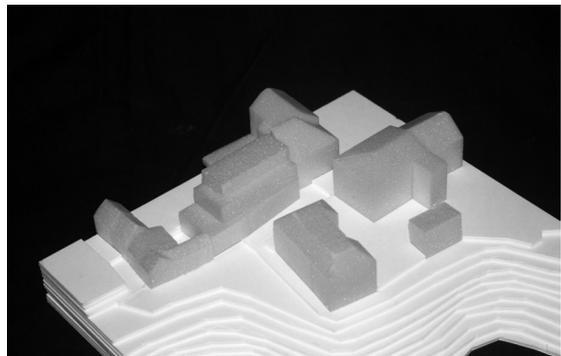


Abb.: 57

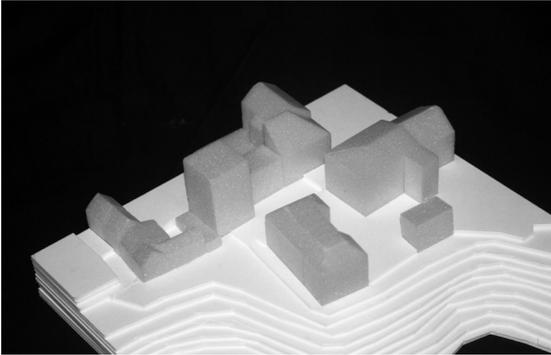


Abb.: 58

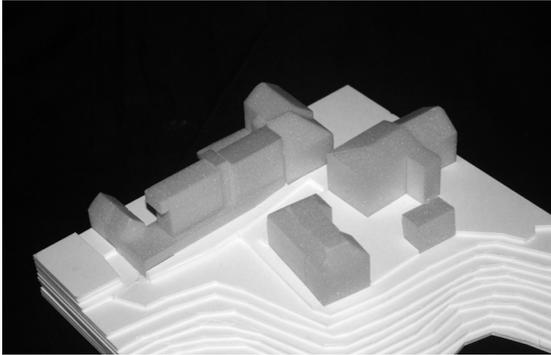


Abb.: 61

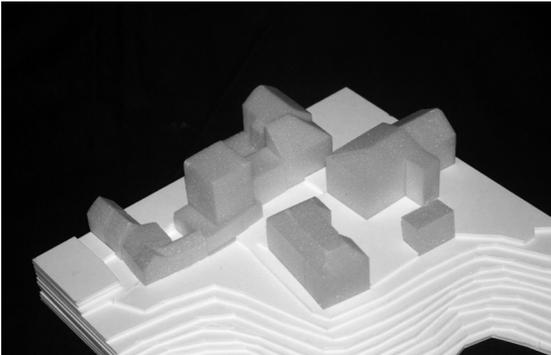


Abb.: 59

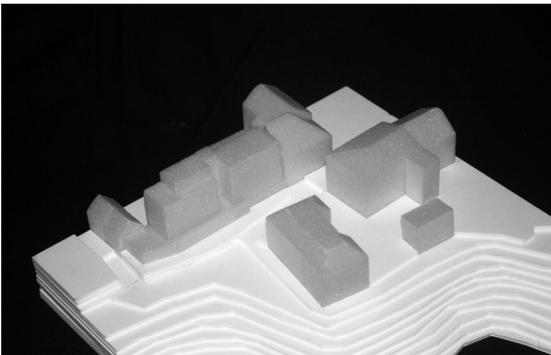


Abb.: 60



## 6 | SCHLUSSBETRACHTUNGEN

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Stadt Völkermarkt wie viele kleine Städte Österreichs mit infrastrukturellen Problemen konfrontiert ist. Diese Schwierigkeit spiegelt sich deutlich an dem Phänomen aussterbender Ortskerne wider. Aufgrund der Sogwirkung der wirtschaftlich wie auch kulturell dominierenden 20 km entfernten Landeshauptstadt Klagenfurt ist es für Völkermarkt umso schwieriger sich im Wettbewerb der Regionen klar zu positionieren. Die größte Schwäche Völkermarkts ist das mangelnde Profil des Bezirkes. Durch diese unklare Positionierung droht die Gefahr, dass die Stadt immer weiter an Attraktivität verliert und somit eher Schritte in Richtung einer Rückwärts- statt Vorwärtsentwicklung macht. Abgesehen von einer wirtschaftlichen Weiterentwicklung der Region scheint es sinnvoll vorhandene Potentiale des Bezirkes im Bereich des Tourismus und die Vielfalt des Natur- und Landschaftsraumes zu nutzen. Natürlich bedarf es einer Vielzahl an Einzelmaßnahmen damit aus der Summe der einzelnen Teile der Standort Völkermarkt an Bedeutung gewinnt und sich in Zukunft weiter zu einem vitalen und attraktivem Lebensraum entwickelt. Primäres Ziel der Arbeit war es, genau solch einen Bei-

trag zu leisten und einen Anstoß für einen Ausbau der Tourismusinfrastruktur zu geben. Der Entwurf versteht sich als Teil eines örtlichen wie auch regionalen Entwicklungskonzepts. Einerseits ging es um die Weiterentwicklung beziehungsweise Aufwertung des Völkermarkter Stausee durch eine Nutzung der Synergieeffekte des Rudersportzentrums. Andererseits stand die Stärkung des Stadtkerns durch die Errichtung eines fehlenden Beherbergungsbetriebes im Zentrum. Das geplante Hotel welches Stadt und Fluss über eine Treppe sowie einen Schrägaufzug miteinander verknüpft, versteht sich daher als möglicher potentieller Impulsgeber für eine positive Entwicklung der Identität Völkermarkts. Das Bestreben wäre durch dieses bauliche Vorhaben eine Steigerung im Bereich der Gastronomie und der Freizeitinfrastruktur zu erreichen um einer weiteren Verödung des Zentrums entgegenzuwirken. Gleichzeitig entsteht ein Aufwertungseffekt für die einheimische Bevölkerung indem der Naherholungsraum durch die bessere Verbindung von Stadt und Flusslandschaft müheloser und schneller genutzt werden kann. Der bessere Anschluss soll also sowohl Einheimische zum Fluss sowie die zahlreichen Rad- und Ruder-

sportler in die Stadt locken. Abgesehen von der Funktion des Bauwerks definiert das entworfene Gebäude darüber hinaus elementar die Skyline und trägt so zu einer Aufwertung des Erscheinungsbildes der Stadt bei. Völkermarkt bekommt also ein neues Gesicht und wirft einen neuen Blick in die umgebende Landschaft. Die Chancen der Region sich an der Schnittstelle und am Übergang zum Süden und Südosten Europas zu einer starken Marke zu entwickeln sind jedenfalls vorhanden.







## LITERATURVERZEICHNIS

BALMER Jeffrey / SWISHER Michael T. Diagramming the Big Idea: Methods for Architectural Composition. New York: Routledge; 2012.

DEUER, Wilhelm. Die Kärntner Gemeindewappen. Klagenfurt: Verlag des Kärntner Landesarchivs; 2006.

HANSELY, H. / GLANZER, O. / SCHNITZER, R. Raumplanungsgutachten Völkermarkter Stausee (Draustufe Edling). Amt der Kärntner Landesregierung (Hrsg.). Klagenfurt: Kärntner Druckerei; 1964.

KAPFINGER, Otto. Neue Architektur in Kärnten / Nova arhitektura na Koroskem. ArchitekturHaus Kärnten (Hrsg.). Salzburg: Anton Pustet; 2005.

KÖRNER, Günther. 750 Jahre Stadt Völkermarkt. Klagenfurt: Kärntner Druckerei; 2001.

OGRIS, Alfred. Kurzer historischer Führer durch die Kärntner Städte St.Veit, Friesach, Völkermarkt und Klagenfurt. Villach: Museum der Stadt Villach; 1973.

PRETTERHOFER, Heidi / SPATH Dieter / VÖCKLER Kai. Land. Rurbanismus oder Leben im Postruralem Raum. Graz: Haus der Architektur Graz; 2010.

WIT, Karl. Völkermarkt: Chronik der Großgemeinde. Völkermarkt: Eigenverlag der Stadt Völkermarkt; 1980.

### INTERNETQUELLEN

URL:<http://www.statistik.at>  
STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011. Gebietsstand 2011. Erstellt am: 31.07.2013 (Abgerufen am: 01.02.2017)

URL:<http://www.rudern-voelkermarkt.at>  
(Abgerufen am: 03.02.2017)

URL:<http://www.drauradweg.com>  
(Abgerufen am: 05.02.2017)

URL:<http://www.stadtchronik.at>  
(Abgerufen am: 01.02.2017)

URL:<https://gis.ktn.gv.at/>  
(Abgerufen am: 20.12.2016)

<https://firmen.wko.at>  
(Abgerufen am: 12.02.2017)

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Alle Abbildungen ohne Quellenangabe stammen vom Verfasser dieser Arbeit.

- Abb.:1 Luftaufnahme  
URL:[http://www.kagis.ktn.gv.at/154138\\_DE](http://www.kagis.ktn.gv.at/154138_DE)  
(Abgerufen am: 01.12.2016)
- Abb.:2 Übersichtskarte
- Abb.:3 Geländeformation Gebiet Unterkärnten  
URL:[http://www.kagis.ktn.gv.at/154138\\_DE](http://www.kagis.ktn.gv.at/154138_DE) (Abgerufen am: 01.12.2016)
- Abb.:4 Römerstraßen um Völkermarkt  
Kartenbasis: PICCOTTINI, Zur Topographie des römischen Kärnten, in: Dehio-Kärnten,
- Abb.:5 Stadtwappen  
URL:<http://www.voelkermarkt.gv.at>  
(Abgerufen am: 01.12.2016)
- Abb.:6 Blick vom Süden nach Valvassor  
URL:[http://mapire.eu/oesterreichischer-stdteatlas/static/img/volkermarkt\\_05\\_a.jpg](http://mapire.eu/oesterreichischer-stdteatlas/static/img/volkermarkt_05_a.jpg)  
(Abgerufen am: 01.12.2016)
- Abb.:7 Mittelalterliche Stadtstruktur  
Kartenbasis: Franz Deuticke Verlagsgesellschaft m.b.H., Wien Druck: Kartographische Anstalt Freytag – Berndt und Artaria, Wien , 3. Lieferung 1988
- Abb.:8 Viehmarkt auf dem Hauptplatz  
WITT, Karl; Völkermarkt Chronik der Großgemeinde; Völkermarkt 1980; Seite 57
- Abb.:9 Franziszeischer Kataster  
URL:[http://www.kagis.ktn.gv.at/154138\\_DE](http://www.kagis.ktn.gv.at/154138_DE)
- (Abgerufen am: 12.02.2017)
- Abb.:10 Josephinische Landesaufnahme (1763-1787) URL: <http://mapire.eu/de/>  
(Abgerufen am: 12.02.2017)
- Abb.:11 Franziszeische Landesaufnahme (1806-1869) URL: <http://mapire.eu/de/>  
(Abgerufen am: 12.02.2017)
- Abb.:12 Bundesländer Österreich
- Abb.:13 Bezirke Kärnten
- Abb.:14 Übergeordnetes Verkehrsnetz  
Datenbasis Kärnten Atlas URL:<http://gis.ktn.gv.at/atlas/>  
(Abgerufen am: 01.12.2016)
- Abb.:15 Grundkarte
- Abb.:16 Bebaute Fläche
- Abb.:17 Figur Grund
- Abb.:18 bis 29 Karten Analyse
- Abb.:30 Karte Fazit
- Abb.:31 Bierbrauerei Kolloros  
URL:[https://www.imbild.tv/index.php?option=com\\_pic\\_places&view=pic\\_ef\\_map&tmpl=component&fto=800023293](https://www.imbild.tv/index.php?option=com_pic_places&view=pic_ef_map&tmpl=component&fto=800023293)  
(Abgerufen am: 01.12.2016)

Abb.:31 Bauplatz

Abb.:32 - 40 Fotos Bauplatz

Abb.:41 Umgebungsbezüge

Abb.:42-46 Fotos Umgebungsbezüge

Abb.:47 Panorama Karawankenzug  
URL: <http://voelkermarkt-online.at/?lang=en>  
(Abgerufen am: 01.12.2016)

Abb.:48 Konzeptskizze

Abb.:49 Städtbauliches Konzept

Abb.:50 Funktionsprogramm

Abb.:51 Raumprogramm

Abb.:52-60 Fotos Dokumentation

